Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXX. Jahrgang | N° 34 | Bern, 22. November 1947

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. Rudolf Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstrasse 11. Telephon (031) 2 07 36.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.
Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt – Sommaire: Die Enquête des BLV über die Naturalien — L'enquête de la SIB sur les prestations en nature — Berner Schulwarte — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Neue Bücher — Nos traitements devant le Grand Conseil — Pro Juventute et l'aide à l'écolier — Van Gogh parmi nous — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats – Communications du Secrétariat

Erkältungskrankheiten und ihre Verhütung

Wenn einer hustet . . .

. . . dann kann er seine Mitmenschen stark gefährden, denn mit dem Husten schleudert er Millionen von Krankheitserregern in die Luft.

Sie können sich vor diesen Bakterien schützen!

FORMITROL

tötet die Bakterien schon in der Mund- und Rachenhöhle. Lassen Sie darum von Zeit zu Zeit eine Tablette im Munde zergehen.

13

Tuben zu Fr. 1.55 in Apotheken erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., Bern

Vereinsanzeigen – Convocations

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Bern-Stadt. Vortrag von *Josef Reinhart* über «Vorlesen und Erzählen» Samstag den 22. November, 10.15 Uhr, in der Schulwarte. (Sektionsversammlung mit diesem einzigen Traktandum.)

Sektion Biel (Deutsch) **des BLV.** «*Das Fenster ins Ausland.*» Berichte einzelner Kollegen. 1. Abend: «Eine Fahrt nach den Lofoten» (mit Lichtbildern), Plauderei von Herrn Gunther R. Schärer, Sekundarlehrer, Bözingen. Ort: Wyttenbach-Haus, kleiner Saal (1. Stock). Zeit: Montag den 24. November, 20.15 Uhr. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Sektion Nidau des BLV. Einladung zu einer Gottfried-Keller-Feier auf Mittwoch den 26. November, 14.15 Uhr, ins Schulhaus Nidau. (Klassenzimmer E. Weber). Herr Dr. Gerhard Scheidegger, Sekundarlehrer, Brügg, macht uns mit dem Dichter vertraut. Herr Hans Gertsch singt einige von Othmar Schoeck vertonte Kellerlieder, und Herr Ernst Weber, Nidau, besorgt die Klavierbegleitung. Nachher begeben wir uns ins Restaurant zum Kreuz, um dort im Säli den neu gewählten Nationalrat, Herrn Ernst Aebersold, gebührend zu feiern.

Sektion Niedersimmental des BLV. *Sektionsversammlung* Freitag den 28. November, 14.30 Uhr, in Reutigen. «Musikalische Feierstunde» von Herrn Pfr. Ed. Buri, Bern. Näheres siehe Zirkular.

Sektion Burgdorf des BLV. *Sektionsversammlung* Freitag den 28. November, 14 Uhr, im Hotel Stadthaus in Burgdorf. Traktanden: 1. Rechnungsablage. 2. Mutationen. 3. Unvorhergesehenes. 4. Vortrag von Herrn Hermann Henzi: «Zum 150. Geburtstag von Jeremias Gotthelf.»

Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Sektionen Unteremmental-Oberaargau des Evang. Schulvereins des Kts. Bern. Gemeinsame Konferenz am 26. November, 14 Uhr, im Restaurant Turm in Langenthal. Traktanden. 1. Bibelbetrachtung. (Hr. Pfr. Flückiger jun., Wangen a. A.). 2. Vortrag von Herrn Fritz Moser, Vorsteher der Seminarschule Bern: «Besinnung auf unsere Schulsituation». 3. Aussprache. 4. Geschäftliches. Bitte Probeband mitbringen. Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Die Vorstände.

Sektion Oberland des Lehrerinnenvereins. Versammlung Samstag den 29. November, 14 Uhr, im Hotel Rössli in Brienz. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag: «Der neue Lehrplan für den Handarbeitsunterricht». Referentin: Frl. Haueter, Seminarlehrerin Thun. 4. Aussprache.

Sektion Thun des Evang. Schulvereins. Konferenz Mittwoch den 26. November, 14 Uhr, im alkoholfreien Restaurant Hotel Bären, Thun. Traktanden: 1. Biblische Einleitung durch Hrn. Pfr. Zbären, Schwarzenegg. 2. Musikalische Darbietungen. 3. Vortrag von Hrn. Hans Jak. Rinderknecht, Seminarlehrer: «Die drei grossen Möglichkeiten des Religionsunterrichts.» Alle Kolleginnen und Kollegen sind freundlich eingeladen.

Sprachliche Sektion der Freien pädagogischen Vereinigung. Nächste Zusammenkunft Samstag den 29. November, Nydeggstalden 34, Bern. Traktanden: 1. Fortführung der Lautphänomenologie. 2. Erziehung und Sprachgestaltung. 3. Verschiedenes. Freunde und Interessenten sind eingeladen.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 22. November Probe von 15—17 Uhr in der Aula des Progymnasiums. Die Probe von Montag dem 24. November fällt aus.

Lehrergesangverein Konolfingen. Die Probe vom Samstag dem 22. November wird verschoben auf Sonntag den 23. November, 14.15 Uhr. Gesamtprobe im Unterweisungslokal.

Lehrergesangverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 25. November, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Bitte, ganz pünktlich erscheinen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 27. November, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 26. November, 16 Uhr, Sekundarschul-Turnhalle Langnau. Neue Mitglieder willkommen.

Chemikalien
Reagentien
Hilfs-Stoffe für den
Glaswaren naturkundlichen Unterricht

Dr. O. Grogg, Bern
Christoffel-Apotheke 215
Christoffelgasse 3, Telephon (031) 3 44 83

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56

Möbel, die Ihren grossen und kleinen Wünschen entsprechen, sind wertvoller

Lehrerinnenseminar Monbijou Bern

Beginn eines neuen vierjährigen Kurses im Frühjahr 1948

Die Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1948 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen.

Der Anmeldung ist beizulegen: Der Geburtschein, die Schulzeugnisse der letzten zwei Jahre, eine eigenhändig geschriebene kurze Darlegung des Bildungsganges, ein Arztzeugnis nach amtlichem Formular – beim Vorsteher zu beziehen –, ein Zeugnis der Lehrerschaft über Charakter und Eignung zum Beruf, ebenfalls nach amtlichem Formular, von der Lehrerschaft der Prüflinge direkt beim Vorsteher zu beziehen, sowie ein allfälliges pfarramtliches Zeugnis. Die drei letztgenannten Ausweise haben vertraulichen Charakter und sind verschlossen zu überreichen.

Die Aufnahmeprüfung stellt ab auf den Lehrplan für bernische Sekundarschulen. Die Angemeldeten werden hierzu persönlich eingeladen.

Geprüft wird in den Fächern Deutsch, Französisch, Rechnen, Musik, Zeichnen.

Zu den Berufseignungsprüfungen werden die Angemeldeten persönlich aufgeboten.

Bei schriftlichen Anfragen ersuchen wir, das Rückporto beizulegen. Aufgenommen wird eine Doppelklasse.

Bern, den 10. November 1947.

Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinert.
Sulgeneckstrasse 26.

236

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXX. JAHRGANG . 22. NOVEMBER 1947 Nr. 34 LXXXe ANNÉE . 22 NOVEMBRE 1947

Die Enquête des BLV über die Naturalien

Vorwort

In mehreren Resolutionen aus den Sektionen zum Lohnproblem ist die Ersetzung der teilweisen Naturalentlöhnung durch eine reine Barbesoldung verlangt worden. Gestützt hierauf hat der Kantonalvorstand im Mai 1947 eine Enquête unter denjenigen Mitgliedern des BLV, die unter dem Naturalsystem stehen, durchgeführt. Von den 2231 ausgesandten Fragebogen mit je 61 Fragen sind deren 2025, 90%, rechtzeitig eingelangt. Aus dem verarbeiteten Material liesse sich eine Broschüre vom Umfange derjenigen von 1913: Dr. E. Troesch, Die Lehrerwohnungen des Kantons Bern, Verlag A. Francke, herausgeben. Aus Gründen der Zweckmässigkeit, Zeitnot und Papierknappheit ist der KV der Auffassung, dass es heute genügt, die wesentlichsten Fragen aus dem Bündel von Nebenproblemen herauszuheben und auf das Urteilsvermögen der Vereinsmitglieder abzustellen. So, glaubt er, sollte es möglich sein, sich in kurzer Zeit ein Urteil über die Hauptfrage, Beibehaltung oder Beseitigung des Naturalsystems, zu bilden, zumal die Frage ja nicht erst mit dem Bericht aktuell wird. Wenn die Hauptfrage durch eine starke Beteiligung an der kommenden Urabstimmung und durch ein eindeutiges Resultat, so oder so, beantwortet werden wird, dann hat der Bericht seine Aufgabe erfüllt.

I. Die Auszahlung des Lohnes

Nach Art. 24 des geltenden Besoldungsgesetzes hat die Lohnzahlung durch Gemeinden und Staat direkt und monatlich zu erfolgen. « Die Ausrichtung der Entschädigung für Naturalleistungen kann auch vierteljährlich geschehen. » Von den 1995 erfassbaren Fällen erfolgt die Auszahlung in 1684 monatlich und in 311 vierteljährlich. Ueber unregelmässige Auszahlung wird nur vereinzelt geklagt. Es sei hier festgestellt, dass der Lehrer Anspruch auf monatliche Auszahlung hat, und zwar ist der Gemeindekassier in Analogie zum Obligationenrecht Art. 74 verpflichtet, den Lohn durch Post oder persönlich zuzustellen. Geldschulden sind ohne besondere Abmachungen unter den Parteien, hier Gemeinde einerseits und Lehrer anderseits, « Bring »-Schulden, nicht « Hol »-Schulden. Diese Rechtslage darf Gemeindebehörden und Gemeindekassieren gegenüber mit Bestimmtheit verteidigt werden.

Da wo der Lehrer aus freiem Willen, aus irgendeinem ihm passenden Grunde die vierteljährliche Auszahlung vereinbart hat oder vereinbart, da ist er es seinen Kollegen oder Nachfolgern gegenüber schuldig, die Pflicht der Gemeinde zur monatlichen Zahlung vorzubehalten.

Die Sektionen mögen sich bei der Diskussion über Beibehaltung oder Beseitigung des Naturaliensystems auch dazu äussern, ob sie die Auszahlung des Grundlohnes allein durch den Staat, statt durch Staat und Gemeinden, wünschen.

L'enquête de la SIB sur les prestations en nature

Avant-propos

Voici les commentaires que nous annoncions dans notre introduction (voir « L'Ecole Bernoise » du 18 octobre dernier). D'une manière générale, tout le problème des prestations se présente sensiblement sous les mêmes aspects, aussi bien pour le Jura que l'Ancien canton. Ce texte est à peu de chose près une traduction des commentaires allemands, il résume parfois certaines questions de détail.

Plusieurs sections, dans leurs résolutions au sujet du problème des traitements, ont demandé le remplacement des prestations en nature par une rétribution entièrement en espèces. S'appuyant sur ces résolutions, le Comité cantonal décida, en mai dernier, d'entreprendre une enquête auprès de ceux de nos membres placés sous le régime des prestations en nature. Sur les 2231 questionnaires envoyés (il fallait répondre à 61 questions), 2025 (90%) sont rentrés dans le délai prévu. Le résultat du dépouillement pourrait faire l'objet d'une brochure semblable à celle publiée en 1913: « *Les logements d'instituteurs dans le canton de Berne* » par le Dr E. Troesch (A. Francke, éditeur). Pour des raisons pratiques, de limite de temps et de papier, le Comité cantonal est d'avis qu'il suffit pour l'instant de ne considérer que les questions importantes, en laissant de côté l'accessoire, et de s'en remettre au jugement de nos membres. Il pense qu'il est possible à chacun de se faire une opinion sur la question primordiale du maintien ou de l'abrogation du régime des prestations, question qui n'a pas attendu la publication de ce rapport pour être actuelle. Si à la prochaine votation générale la question primordiale est tranchée par une forte participation, et un résultat net, pour ou contre, cette enquête aura rempli sa tâche.

I. Le paiement du traitement

D'après l'art. 24 de la loi, le traitement doit être payé directement et mensuellement par les communes et l'Etat, et la loi ajoute: « le paiement des indemnités pour prestations en nature peut cependant aussi avoir lieu tous les trois mois ». Sur 1995 cas enregistrés, il y a 1684 cas où le paiement a lieu tous les mois, et dans 311 cas trimestriellement; quant aux versements irréguliers, on n'enregistre que quelques plaintes isolées. Il est ainsi établi que l'instituteur a droit au versement mensuel de son traitement, et le caissier communal est tenu, conformément à l'art. 74 du Code des Obligations, de remettre le traitement soit par la poste, soit personnellement.

Quand, pour des raisons particulières et de son plein gré, un instituteur convient d'un arrangement pour recevoir son traitement tous les trois mois, il ne faut pas que cette manière de faire soit préjudiciable

II. Das Holz

Nach Art. 4 « haben die Gemeinden für jede Lehrstelle 9 Ster Tannenholz oder anderes Brennmaterial von gleichem Geldwert, frei zum Haus » zu liefern oder « entsprechende, den örtlichen Verhältnissen angemessene Barzahlung » auszurichten. Beanstandungen wegen Umfang und Qualität der Naturalleistung sind nach Art. 5, Abs. 2 beim Regierungsstatthalter zuhanden der Schätzungskommission anzubringen.

Es sei festgehalten, dass nach dem geltenden Recht auch anderes als Tannenholz geliefert werden darf, also auch anderes als Spältenholz, ein Ausdruck, den das Gesetz nicht braucht; hingegen sollte der Geldwert den 9 Ster tannenes Spältenholz entsprechen. Bei allfälliger Beibehaltung der Naturalordnung wird die Präzisierung « 9 Ster tannenes Spältenholz » verlangt werden müssen.

Der Sachlage entsprechend kann mit der Beanstandung nicht bis zur periodischen Neuschätzung gewartet werden; sie muss von Fall zu Fall erfolgen, und zwar durch den vermeintlich Geschädigten selbst. Da es bei Naturallieferungen immer nur um schätzbare, nicht mathematisch genau messbare Werte geht, können die Meinungen, in aller Beachtung von Treu und Glauben, auseinandergehen. Darum möge man vor der Einreichung einer Beschwerde vorerst erfahrene Kollegen oder den Sektionsvorstand zu Rate ziehen und spreche zur Sondierung auch persönlich beim Regierungsstatthalter vor. Wo in einer Gemeinde mehrere vermeintlich Geschädigte sind, gehe man kollektiv vor. Bevor man aber eine Beschwerde überhaupt einreicht, ist vorher immer der Versuch zu unternehmen, mit der Schulkommission und allfälligen andern Gemeindeinstanzen zu Rande zu kommen. Eine Ermessensfrage ist es auch, ob man um jeden Preis auf höchstklassiges Brennholz abstellen will, wenn die ganze Gemeinde mit einer Mittelqualität bedient wird. Hierzu braucht es das bekannte Fingerspitzengefühl, ganz besonders dann, wenn die Ortsbehörden im allgemeinen der Lehrerschaft loyal gesinnt sind. Wo aber der Lehrerschaft schlechter geliefert wird als der Bevölkerung (z. B. Knebelholz), ohne dass die Qualität durch das Quantum ausgeglichen ist, da ist die Klageberechtigung gegeben.

Nach unserer Enquête wird von den 2024 zählbaren Fällen an 631 Lehrkräfte in natura geliefert (31%) und an 1393 Barentschädigung geleistet (69%). Zur zweiten Gruppe sind auch alle jene Fälle gezählt, wo ein mangelndes Quantum durch Geld ergänzt wird.

Ueber die *Höhe* der Holzentschädigung sind wenig Klagen angebracht worden, offenbar deshalb, weil die Neueinschätzung auf Anfang dieses Jahres eine Anpassung gebracht hat. Dagegen wird aus Schulhäusern an schattigen oder zügigen Plätzen oder in Ortschaften mit besonders kaltem Klima bemerkt, dass die 9 Ster Tannenholz niemals ausreichen. In vielen Fällen wird *Wahlfreiheit* zwischen Natural- und Geldleistung gewährt. Sie sind zu der Gruppe der Naturalempfänger gezählt worden. Diese Wahlfreiheit ist schätzenswert, hat aber die Kehrseite, dass die Gemeinde ihrerseits auch davon Gebrauch machen könnte, just so und in Zeiten, dass der Vorteil für den Lehrer zum Nachteil

à ses collègues ou à son successeur, car l'obligation subsiste pour la commune de verser chaque mois le traitement.

Les débats, qui auront lieu dans les sections au sujet du maintien ou de l'abrogation du régime des prestations en nature, devront aussi porter sur un vœu exprimé de divers côtés, à savoir si le traitement doit être payé entièrement par l'Etat seul, au lieu de l'être en deux quotes-parts, l'une versée par la commune et l'autre par l'Etat.

II. Le bois

D'après l'art. 4, « les communes doivent fournir neuf stères de bois de sapin, ou un autre combustible d'une valeur équivalente, rendus sans frais à domicile », ou bien « elles peuvent remplacer cette prestation par une indemnité en espèces, en rapport avec les conditions locales ». Les réclamations au sujet de l'étendue et de la qualité des prestations doivent être adressées au préfet à l'intention de la commission d'estimation.

Ainsi, la loi établit que les communes peuvent livrer un autre bois que du sapin, donc autre chose que du « quartelage », expression qui ne figure pas dans le texte légal; en revanche, la valeur en espèces devrait correspondre à neuf stères de sapin en « quartelage ». Dans l'éventualité du maintien du régime des prestations il faudra exiger expressément « neuf stères de sapin en quartelage ».

Il est clair que les réclamations ne sauraient attendre jusqu'à l'échéance de la période d'estimation; elles doivent être présentées notamment par celui qui se croit lésé. Or, comme les prestations sont des valeurs soumises à une estimation, et par conséquent non exactement mesurables mathématiquement, il en résulte que les opinions peuvent, en toute bonne foi, diverger. C'est la raison pour laquelle, avant de porter plainte, on devrait s'approcher d'un collègue expérimenté dans ce domaine, ou auprès du comité de section, et demander personnellement audience chez le préfet. Quand, dans une commune, il se trouve plusieurs lésés, ou prétendus tels, il faut réclamer collectivement. Mais il va de soi qu'avant d'envoyer une réclamation il faut toujours essayer d'arriver à une solution en soumettant le litige à une autre autorité communale. Et puis, il est parfois délicat de vouloir exiger à tout prix du bois de tout premier choix quand la commune n'en peut livrer que de qualité moyenne. Là encore, il faut agir avec beaucoup de doigté, surtout quand les autorités sont bien disposés à l'égard du corps enseignant. Cependant quand le corps enseignant est plus mal servi que la population (par ex. en rondins ou « dépouilles »), sans que la qualité soit compensée par la quantité, il y a lieu de réclamer.

Sur les 2024 cas que notre enquête a enregistrés, nous comptons 631 membres (31%) qui reçoivent le bois, et 1393 qui touchent une indemnité (69%). Dans ce dernier groupe figurent aussi les cas où une quantité réduite est compensée par un montant en espèces.

Il y a eu peu de plaintes au sujet du montant de l'indemnité; cela est dû probablement au fait que les nouvelles estimations ont été adaptées dès le début

werden könnte. Aehnlich verhält es sich mit der Holzentschädigung zum *Marktpreis*, unbeachtet der periodischen Neuschätzung. So lange die Preise steigen, ist die Lösung vorteilhaft, anders, wenn sie fallen werden. Wir haben hier auf einem kleinen Lohnpartikel ein gleitendes Lohnsystem eingebaut. Ueber dieses System sollen spätere Ausführungen einige Hinweise bringen.

III. Das Land

« 18 Aren gutes Pflanzland, nach Möglichkeit in der Nähe des Schulhauses », schreibt der Art. 4 des Besoldungsgesetzes vor. Beanstandung des Masses und der Qualität wäre durch den Geschädigten bei der Schätzungskommission anzubringen, gemäss Abs. 2 des bereits erwähnten Artikels.

In 390 Fällen (19 %) wird das Land ganz oder teilweise in natura zur Verfügung gestellt; inbegriffen sind die Fälle von Minderwertentschädigung für fehlende Aren. Die Gärten, 75 m² nach Reglement, gelten als Zubehör zur Wohnung und sind in der Wohnungsschätzung oder Wohnungsentschädigung bewertet. Vereinzelt fehlt ein Garten zur Wohnung und wird mit Geld oder mehr Land kompensiert. In 1635 Fällen (81%) wird das Land entschädigt.

Ueber die Qualität und Entfernung des Landes wird nur vereinzelt geklagt. « Kein Ackerland, aber eine schöne Hofstatt mit 9 fruchtbaren Bäumen » und ähnliches ist etwa zu lesen. Man spürt aus solchen Bemerkungen heraus, wie froh ein Lehrer über die Naturalleistung ist, aber auch, wie dankbar er einer Gemeinde ist, wenn sie ihm die Naturalien in guter Qualität gibt. Wer das Land selber nutzt, der geniesst den Teuerungsausgleich auf diesem Bruchteil des Lohnes, wer es verpachtet, nur bedingt. Die Landentschädigung steht am Ende jeder Schätzungsperiode zur Diskussion. Das gegenwärtige, notzeitliche und das künftige Bodenrecht werden die Bodenpreise stabil halten. Deshalb ist die Landentschädigung eher als fixes Lohnelement zu betrachten.

IV. Die Wohnung

1. Die Amtswohnung

a. Vorschriften. Art. 4 des Besoldungsgesetzes verlangt für jede Lehrstelle « eine anständige freie Wohnung, auf dem Lande mit Garten » oder eine « den örtlichen Verhältnissen angemessene Barzahlung ». Das « Dekret betreffend die Naturalleistungen der Gemeinden an die Lehrerschaft der Primarschule » vom 29. März 1920 und das « Reglement betr. die Aufstellung von Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern im Kanton Bern » umschreiben, was unter dem Begriff « *anständige Wohnung* » zu verstehen ist. Das *Dekret* bestimmt: « § 2. Eine Lehrerwohnung gilt als anständig, wenn sie nach der landesüblichen Auffassung hinsichtlich ihrer Lage, Grösse und Einteilung dem Bedürfnis ihres Inhabers entspricht und der Stellung eines Lehrers oder einer Lehrerin in der betreffenden Gegend angemessen ist. § 3. Wenn ein *Lehrerehepaar* zwei Amtswohnungen innehat, die zusammen den in § 2 aufgestellten Anforderungen genügen, so gelten seine Ansprüche bezüglich der Wohnung als erfüllt.

de cette année. Relevons toutefois que dans certaines régions, au climat particulièrement rude, les neuf stères de sapin ne suffisent absolument pas. Dans beaucoup de cas, il y a liberté de choix entre la prestation en nature et l'indemnité en espèces. Ils sont compris dans le nombre de ceux qui reçoivent le bois. Cette liberté de choisir est certes appréciable, mais elle a son revers en ce sens que la commune peut aussi, à certaines époques, transformer cet avantage en un détriment pour l'intéressé. Il en est de même pour l'indemnité qui se règle sur les prix du marché. Aussi longtemps que les prix montent, la solution est avantageuse, mais ce n'est plus le cas quand ceux-ci tombent.

III. Le terrain

La loi prescrit en son art. 4 « 18 ares de terrain cultivable de bonne qualité, aussi près que possible de la maison d'école ». Et l'art. 5, al. 2, prévoit que les réclamations relatives à l'étendue et à la qualité doivent être adressées par l'instituteur à la commission d'estimation.

Dans 390 cas (19 %), le terrain est mis entièrement ou partiellement à disposition; sont compris également les cas où il y a indemnisation pour les ares manquants. Le jardin, d'une contenance de 72 m² selon le règlement, est fourni avec le logement, et sa valeur est comprise dans l'estimation du logement ou dans l'indemnité accordée. Là où le jardin fait défaut, il est compensé par un montant en espèces ou une plus grande surface de terrain cultivable. Dans 1635 cas (81%), le terrain est remplacé par une indemnité.

Il n'y a que peu de plaintes à propos de la qualité ou de l'éloignement du terrain. On lit, entre autres, telle remarque: « Je n'ai pas de terrain cultivable, mais un beau verger avec neuf arbres productifs », ce qui laisse entendre que l'instituteur est satisfait et reconnaissant envers la commune qui lui fournit des prestations de première qualité. Celui qui cultive personnellement son terrain compense la cherté sur cette fraction de son gain; celui qui afferme son lopin n'en profite que conditionnellement. L'indemnité pour le terrain est remise en question à la fin de chaque période d'estimation. Le droit foncier actuel, imposé par les circonstances, et celui qu'on envisage pour l'avenir maintiendront une stabilisation des prix sur ce marché; c'est pourquoi l'indemnité pour le terrain doit être considérée plutôt comme un élément stable du salaire.

IV. Le logement

1. Le logement communal

a. Les prescriptions. L'art. 4 de la loi sur les traitements exige pour chaque place d'instituteur « un logement convenable et, à la campagne, la jouissance d'un jardin » ou « une indemnité en espèces, en rapport avec les conditions locales ». Le « Décret concernant les prestations en nature à fournir par la commune au corps enseignant de l'école primaire », du 29 mars 1920, et le « Règlement concernant les principes à suivre pour la construction et la transformation des bâtiments scolaires et logements d'instituteurs », du 10 septembre 1920, définissent ce qu'il faut entendre par « loge-

§ 4. Verheiratete Lehrerinnen, deren Ehemann nicht Lehrer ist, haben bezüglich der Wohnung den gleichen Anspruch wie ledige Lehrerinnen.»

Was gilt nun aber als «landesübliche Auffassung» über das Bedürfnis ihres Inhabers und was «der Stellung eines Lehrers oder einer Lehrerin in der betreffenden Gegend» als «angemessen»? Gewiss haben wir viele Orte mit einer positiven Einstellung zu Schule und Lehrerschaft und viel Verständnis für ihre Bedürfnisse. Spätere Ausführungen über die tatsächlichen Verhältnisse in bezug auf die bestehenden Lehrerwohnungen werden aber zeigen, dass die Fassung des § 2 dem laisser faire, laisser aller der Gemeinden Vorschub leistet, die Lehrerschaft aber in bezug auf ihre Amtswohnung dem Zufall preisgibt. So hat ein gewisser Regierungsstatthalter vor mehreren Jahren einmal als Präsident der Schatzungskommission die Auffassung vertreten, der Lehrer habe jede Amtswohnung anzunehmen, auch wenn sie nur aus einer Küche und einem Zimmer bestehe und in welchem Zustand sie sich befinden möge, ohne einen Anspruch auf Minderwertentschädigung zu haben. Ein anderer Statthalter hat dagegen anlässlich der Neuschätzung 1947 spontan seinem Erstaunen über die Primitivität und den schlechten Unterhalt mancher Lehrerwohnung Ausdruck gegeben.

Eine bessere Umschreibung gäbe das angeführte *Reglement* für Neu- und Umbauten. Allein der Regierungsrat war gezwungen, den oben kritisierten § 2 des Dekretes vorzubehalten. Ferner hat das Reglement, das im übrigen eine Kopie desjenigen vom 14. Mai 1914 ist, von diesem gerade den Unterabschnitt B über «*Bestehende Amtswohnungen*» nicht übernommen. Dieser lautete: «Bestehende Wohnungen müssen, wo dies notwendig ist, mit den vorstehenden Normalien in Uebereinstimmung gebracht werden, wenn sie weiter als Lehrerwohnungen dienen sollen.» Allerdings wird auch stipuliert, dass ausnahmsweise für Verheiratete eine Dreizimmerwohnung mit 100 m² und für Ledige eine Zweizimmerwohnung mit 70 m² Fläche samt den Nebenräumen gestattet werden könne. Ferner, wo die Umänderung nicht in vollem Umfange möglich sei, entscheide *in strittigen Fällen*, nach Einholung von Gutachten bei der kantonalen Baudirektion und beim Inspektor, die Unterrichtsdirektion, ob die Wohnung weiterhin als Lehrerwohnung benutzt werden dürfe und ob der Minderwert mit einer entsprechenden Barentschädigung ausgeglichen werden solle.

Das wäre nun aber einigermassen das, was wir bei einer allfälligen Beibehaltung des Naturalsystems wieder verlangen müssten, um einmal zu einer annehmbaren Ordnung zu kommen. Wäre dieser Abschnitt 1920 mitübernommen worden, so stände es heute vielerorts

Sonidéal

der automatische Plattenwechsler, der die Platten beidseitig spielt, zeigt Ihnen

Radio Kilchenmann, Bern

Münzgraben 4 Telephon 51545

156

ment convenable». Le décret précise en son art. 2: «un logement d'instituteur est réputé convenable lorsqu'il suffit aux besoins de l'occupant, selon les conceptions usuelles, au point de vue de la position, des dimensions et de la distribution et qu'il répond à la situation d'un instituteur ou d'une institutrice dans la région dont il s'agit». Art. 3: «Lorsqu'un ménage, dans lequel le mari et la femme occupent tous deux un poste d'instituteur, dispose de deux logements communaux répondant aux exigences de l'art. 2 ci-dessus, ses droits en matière de logement sont réputés satisfaits.» Art. 4: «Les institutrices mariées dont l'époux n'est pas instituteur, ont au point de vue du logement les mêmes droits que les institutrices célibataires.»

Cependant, comment comprend-on cette notion de «logement selon les conceptions usuelles» qui doit «suffire aux besoins de l'occupant et répondre à la situation d'un instituteur ou d'une institutrice dans la région dont il s'agit»? Certes, on connait beaucoup d'endroits qui sont bien disposés pour l'école, le corps enseignant et leurs besoins. Mais l'enquête révèle que les véritables conditions de logement faites à l'instituteur sont la conséquence d'une interprétation de l'art. 2 qui favorise le laisser-aller et le laisser-faire des communes, et que le corps enseignant, pour ce qui concerne le logement communal, est à la merci du hasard. Il y a plusieurs années, un préfet défendait, en qualité de président de la commission d'estimation, ce point de vue que l'instituteur devait accepter n'importe quel logement communal, même s'il ne comprenait qu'une cuisine et une chambre, et quel que soit l'état dans lequel il se trouvait, cela sans avoir droit à une indemnité pour moins-value. Un autre préfet, en revanche à l'occasion de la nouvelle estimation de 1947, a exprimé spontanément son étonnement de l'état rudimentaire et insalubre de maints logements d'instituteurs.

Il faut se rappeler que le Règlement concernant les constructions et transformations, auquel il est fait allusion plus haut, est une copie de celui de 1914 dont on a cependant supprimé le paragraphe relatif aux «*logements communaux existants*», et qui disait en substance que les logements communaux existants doivent correspondre aux normes prévues s'ils sont destinés à servir de logis au corps enseignant. Il stipulait toutefois qu'un logement de trois chambres, d'une superficie de 100 m², pour les mariés, et de deux chambres (70 m²), y compris les pièces attenantes, pour les célibataires, pouvait être exceptionnellement accordé. Il ajoutait de plus, qu'en cas de différend au sujet des transformations incomplètes, la Direction de l'instruction publique, après préavis de la Direction cantonale des bâtisses et de l'inspecteur scolaire, décidait si un logement était convenable ou non pour un instituteur, ou si la moins-value devait être compensée par une indemnité en espèces.

On peut regretter qu'un tel paragraphe ait été supprimé, car s'il avait été maintenu en 1920, bien des instituteurs, en maints endroits, auraient pu aujourd'hui s'en prévaloir pour exiger des transformations nécessaires à leurs logis. Il faudra bien le réintégrer dans la loi, si jamais le régime des prestations en nature devait subsister.

besser. Die Lehrerschaft hätte einen Rückhalt gehabt, die notwendigen Umbauten zu fördern. Wie froh wären jetzt die rückständigen Gemeinden, schon angesichts des Lehrermangels!

In einem Begleitwort zum Reglement von 1914 werden die Bestimmungen über die Lehrerwohnungen vom damaligen Unterrichtsdirektor zwar einschränkend interpretiert. Nur dort würde nämlich eine Amtswohnung abgesprochen und *Minderwertentschädigungen* festgesetzt, wo Gemeinden und Lehrer sich nicht einigen könnten und die Direktion mit Kantonsbauamt und Inspektor für den Lehrer Partei ergreifen müssten.

Hier kommt deutlich zum Ausdruck, dass der Lehrerschaft wenig oder nichts geschenkt wird. Ohne ihre Initiative, ja ohne ihre Kampfbereitschaft, einzeln und kollektiv, kommt sie nicht zu ihrem Recht.

In den periodischen Kreisschreiben an die Schatzungskommissionen steht der Satz: «Wenn immer möglich, soll eine gütliche Verständigung angestrebt werden. Es liegt dies im Interesse eines guten Einvernehmens der Lehrerschaft mit ihren Gemeinden und damit auch im Interesse einer gedeihlichen Schul- und Erziehertätigkeit.» Ein schöner Gedanke, aber... Die Schatzungskommission ist in erster Linie schiedsrichterliche, friedensrichterliche Instanz. Sie hat auf Vergleiche hinzuarbeiten, wobei sie an Gesetz, Dekret und Reglement gebunden ist. Die entscheidende Bestimmung, § 2 des Dekretes, und auch das Schweigen des Reglementes über die bestehenden Amtswohnungen haben ausgesprochene Schutzwirkung für die Gemeinden gegenüber den Forderungen der Lehrerschaft. Mag nun die Forderung der Lehrerschaft noch so bescheiden sein und sich nach ihrem Empfinden noch so weit entfernt halten von einer «anständigen» Wohnung, die Kommission muss auch da noch die Zumutung an sie stellen, um des lieben Friedens willen entgegenzukommen und auf ihrer bescheidenen Forderung Ablass zu gewähren. So kommt es denn zu den resignierten Bemerkungen in der Enquête unter der Rubrik Renovation: «Man findet alles zu anspruchsvoll, habe Verschiedenes auf eigene Kosten machen lassen.» — «Renovation aussichtslos, fehlt an Finanzen.» — «Immer Vertröstung auf später!» — «Immer auf Widerstand gestossen.» — «Leute schwer zur Einsicht zu bringen.» — «Ich habe es aufgegeben.» — «Es nützt alles nichts.» — «Man muss sich abzufinden suchen.» usw.

Es sei uneingeschränkt anerkannt, dass die Fälle der genügenden Instandstellung in der Mehrzahl sind. Aus den Antworten auf die Frage, ob die Instandstellung der Wohnung auf Verlangen erfolge, geht deutlich die Freude, Genugtuung und Anerkennung des guten Willens vieler Gemeinden hervor: «Ja, immer.» — «Ja, schon dreimal.» — «Ja, erst letztes Jahr wieder.» usw.

Eine Vorschrift hat nach moderner, allgemeiner Auffassung den Fortschritt zu ermöglichen und den Schwachen, hier den isolierten Lehrer oder die Lehrerin, vor dem Starken zu schützen. Das tut die geltende Ordnung nur sehr ungenügend. Wir müssen zum mindesten die Neufassung des Dekrets und die Ergänzung des Reglements im oben angeführten Sinne bei der allfälligen Beibehaltung des Naturalsystems verlangen.

Il est vrai que dans le préambule du Règlement de 1914 les dispositions concernant le logement de l'instituteur étaient interprétées d'une manière restrictive par la Direction de l'instruction publique de l'époque. Il y était dit notamment qu'un logement communal ne serait déclaré impropre, et qu'une indemnité pour moins value ne serait accordée, que s'il n'y avait pas de possibilité d'entente entre la commune et l'instituteur; alors seulement, la Direction de l'instruction, la Direction cantonale des bâtisses et l'inspecteur se devaient de prendre le parti du régent.

Cela montre clairement que le corps enseignant n'obtient rien ou presque, s'il ne prend pas l'initiative de défendre individuellement et collectivement ses droits.

Dans la dernière circulaire adressée aux préfets du canton et aux experts des commissions d'estimation des prestations en nature, nous lisons cette phrase: «On s'efforcera, partout où la chose sera possible, d'arranger les affaires à l'amiable. Ceci aussi bien dans l'intérêt des bonnes relations entre le corps enseignant et les autorités que dans celui de l'école en général.» Voilà certes une bonne intention, mais... La commission d'estimation remplit à la fois les fonctions d'arbitre et de juge de paix. Tout en étant liée par la loi, le décret et le Règlement, elle s'efforce d'être conciliante. La disposition déterminante, à l'art. 2 du décret, et aussi le silence du Règlement à propos des logements communaux existants, constituent pour les communes un «paravent» opposé aux revendications du corps enseignant. Et leurs revendications ont beau être des plus modestes et ne viser que de loin un «logement convenable», la commission ici aussi doit leur proposer, dans l'intérêt de la paix, de consentir à une réduction de leurs timides exigences. On comprend alors mieux pourquoi dans notre enquête, sous la rubrique «remise en état de votre logement», il y a une résignation qui s'exprime dans des remarques comme celles-ci: «On trouve tout trop exigeant; j'ai fait diverses transformations à mes frais» — «Une remise en état est exclue, les finances manquent.» — «On m'amuse de belles promesses.» — «On m'a toujours opposé de la résistance.» — «C'est difficile de convaincre les gens.» — «J'y ai renoncé.» — «Cela ne sert plus à rien.» — «Il y a vingt ans que je réclame en vain.» — «On doit chercher à se débrouiller», etc.

Il faut toutefois reconnaître que les cas où l'on enregistre une remise en état du logement sont la majorité, et que les «remarques» expriment la satisfaction et la reconnaissance à l'égard de beaucoup de communes. Il y a nombre de réponses comme celles-ci: «Oui, toujours» — «Oui, déjà trois fois.» — «Oui, de nouveau l'année passée», etc.

Une prescription, selon les conceptions modernes, doit favoriser le progrès et protéger le faible contre le puissant, au cas particulier l'instituteur ou l'institutrice isolés. L'actuelle réglementation le fait d'une manière très insuffisante. C'est la raison pour laquelle, si le régime des prestations est maintenu, nous demanderons une nouvelle rédaction du décret et une modification du Règlement dans le sens que nous venons d'indiquer.

b. Ergebnisse der Enquête über die Wohnung in natura.

Tabelle I. Amtswohnungen.

Auskunft über	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton
Amtswohnung	139	537	144	820
Verheiratete (v)	81	274	74	429
Ledige (l) [1]	58	263	70	391
Verhältnis Wn: Wb pro Gebiet [2]	36%	44%	34%	40%
Waschküche haben:				
l + v	72	217	61	350
In % der Amtswohnungen	52%	41%	42%	43%
Bad haben [3]	28	131	22	181
In % der Amtswohnungen	20%	24%	15%	22%
Estrich	122	519	134	775
Keller	126	525	140	791
Lage [4]				
Parterre	29	74	20	123
1. oder 2. Stock	101	420	107	628
Dachstock	4	25	8	37
Zwischen Schulzimmern .	3	13	3	19
Schattig	23	131	21	175
Feucht	22	87	5	114
Kalt	40	146	32	218
Lärmig	54	170	38	262
Kein Wasser in Küche .	8	47	12	67
Renovation auf Verlangen nicht gewährt	15	78	28	121
Zusammenlegung von Wohnungen [5]	2	34	2	38
Minderwertentschädigung	2	71	14	87

Legende: [1]) Alle ledigen Lehrer und alle Lehrerinnen, ob ledig oder verheiratet. [2]) Zahl der erfassten Fälle mit Amtswohnungen (Wn) und Wohnungsentschädigungen (Wb) eines Landesteils = 100%, z. B. Kanton: 820 Wn plus 1205 Wb = 2025 Fälle, (100%). [3]) Inbegriffen Bad in Waschküche, Bad auf eigene Kosten eingerichtet, Benützungsberechtigung des Schulbades. [4]) Siehe Reglement betr. Normalien, Abschnitt II, Zif. 1. [5]) Nach Dekret § 3.

Ueber die Tabelle I liesse sich ein langer Kommentar schreiben. Aus Raummangel muss nur Weniges genügen. — Oft wird über zu kleine Zimmer geklagt, selbst bei neueren Schulhäusern, wo die Normalien zu wenig beachtet worden seien. — Die Zimmerzahl entspricht in einer Anzahl von Fällen den gesetzlichen Vorschriften nicht; trotzdem weigern sich mehrere Gemeinden, eine Minderwertentschädigung zu gewähren. — Die wenigsten Inhaber von Amtswohnungen sind mit Komfort bedacht. Waschküche und Bad sind heute kein Luxus mehr, es sei denn, man anerkenne nur den Stillstand, nicht aber einen gesunden, vorausblickenden Fortschritt. — Im vorhergehenden Abschnitt sind bereits einige Bemerkungen über ungenügende oder gar fehlende Instandstellung der Amtswohnungen untergebracht. Eine Vermehrung der Bemerkungen brächte nur Variationen über die Wirkung: Beschämung über das Feilschen, Niedergeschlagenheit, Resignation, Hoffnung auf Stellenwechsel, Hoffnung auf eine Aenderung von oben her.

b. Résultats de l'enquête concernant le logement en nature.

Tableau I. Logements communaux.

Renseignements sur	Jura	Mittelland	Oberland	Canton
Logements communal . .	139	537	144	820
Mariés (M)	81	274	74	429
Célibataires (C) [1] . . .	58	263	70	391
Rapport entre log. nat. et log. esp. [2]) (par région)	36%	44%	34%	40%
Ont une *buanderie:*				
M + C	72	217	61	350
En % des logements communaux	52%	41%	42%	43%
Ont une installation de *bain* [3])	28	131	22	181
En % des logements communaux	20%	24%	15%	22%
Un galetas	122	519	134	775
Une cave	126	525	140	791
Situation [4])				
Rez-de-chaussée	29	74	20	123
1er ou 2e étage	101	420	107	628
Sous les combles	4	25	8	37
Entouré de salles d'école	3	13	3	19
A l'ombre	23	131	21	175
Humide	22	87	5	114
Froid	40	146	32	218
Bruyant	54	170	38	262
Pas d'eau à la cuisine	8	47	12	67
Demandes de remise en état rejetées	15	78	28	121
Logements communaux en commun [5])	2	34	2	38
Indemnités pour moins-value	2	71	14	87

Légende: [1]) Tous les instituteurs célibataires et toutes les institutrices, célibataires ou mariées. [2]) Nombre des cas enregistrés avec logements communaux (log. nat.) et indemnités de logement (log. esp.) par région = 100%; par ex. Canton: 820 Lnat. + 1205 Lesp. = 2025 cas (100%). [3]) compris bain dans la buanderie, bain installé à ses frais, droit d'utiliser le bain de l'école. [4]) Voir Règlement concernant les normes, chapitre II, chiffre 1. [5]) Selon art. 3 du décret.

La place nous manque pour faire suivre le Tableau I d'un long commentaire. Contentons-nous des observations qui suivent. — Souvent on se plaint que les chambres sont trop petites, même dans les bâtiments scolaires de construction récente où les normes ont été peu observées. — Dans une quantité de cas, le nombre des chambres ne répond pas aux prescriptions légales, et malgré cela plusieurs communes se refusent à accorder une indemnité pour moins-value. Peu nombreux sont les logements communaux dotés de confort. Une buanderie et une salle de bain ne sont plus un

Als Abschluss seien aus der Reihe der ungenügenden Amtswohnungen bloss ein paar Beispiele nach den Enquêtebogen angeführt:

« Bloss zwei Zimmer heizbar. Die zwei Südzimmer haben nur schmale Mansardenfenster, so dass auch im Sommer die Sonne nie direkt hereinscheinen kann; an trüben Wintertagen Arbeit nur bei Licht möglich. Zwei Zimmer nach der Ostseite im Winter bei Bise unbewohnbar; Arbeitsverlegung dann in Gang oder Küche. »

« Musste mit viel Vorsicht um Instandstellung kämpfen. Seit 25 Jahren Vertröstung auf neues Schulhaus. Zustand der Aborte mangelhaft. Trotzdem Feuerungseinrichtung im Sommer fast unbrauchbar, musste ich selber elektrischen Herd anschaffen; nur Zuleitung von Gemeinde bezahlt. »

« Vier Zimmer; alle Räume zusammen 60 m². Weder Waschküche noch Bad. Lärmig, schattig, kalt. Instandstellung nur zögernd, mit Begründung, es lohne sich nicht, eine ausgesprochene Dachwohnung weiter auszubauen. »

« Amtswohnung von mir für 600 Fr. weitervermietet. Kollegen, die im Dorf unterrichten, erhalten 1200 Fr. Wohnungsentschädigung. Ich darf nicht mehr Miete verlangen, weil Wohnung ungenügend. Kochherd in schlechtem Zustand. Böden schlecht. Nur ein Zimmer heizbar; einziger Zimmerofen gehört dem Mieter. Seit 40 Jahren an der Wohnung nichts Wesentliches verbessert worden. »

« Bau von 1776, unglückliche Bauanlage (Weg und Bord). Wenig zweckmässige Umbauten 1850 und 1900. Man sollte ruhiger wohnen können, namentlich an Abenden und Sonntagen: Vereinsübungen, Sitzungen, Sonntagsschule, Abstimmungen, Gottesdienste. Staub und Lärm. »

Ist bei solchen Verhältnissen eine Bemerkung wie die folgende nicht begreiflich?

Betr. Beseitigung der Naturalentlöhnung: « Auf alle Fälle; denn nur so ist es möglich, dass Lehrer in kleinen Gemeinden zu ihrem Rechte kommen. Die Gemeinden müssten dann die Wohnungen richtig in Stand stellen, oder dann hätte der Lehrer eine Entschädigung (in dem kleinen Mietzins), dass er sein Leben lang schlecht wohnen muss. Lehrer in solchen Verhältnissen stellt sich nicht nur mit der Wohnung schlecht, sondern auch mit der Versicherung. »

2. Die Wohnungsentschädigung

a. Vorschriften. Im Art. 4 des *Besoldungsgesetzes* ist nur festgelegt, dass « statt der Naturalleistungen entsprechende, den örtlichen Verhältnissen angemessene Barzahlungen » ausgerichtet werden können. Die Barentschädigungen sind in der Ausschreibung für Wohnung, Land und Holz gesondert anzugeben. Ausgenommen hievon sind Gemeinden mit selbständiger Lohnordnung.

Das *Dekret*, § 7, verlangt als Bewertungsgrundlage seinen hievor bereits durchleuchteten § 2 und den ortsüblichen Mietpreis. Das *Reglement* wiederholt als Abschnitt III einfach das Dekret. Also gilt auch hier wieder als Grundlage die « *landesübliche Auffassung* » über das Wohnungsbedürfnis der einzelnen Lehrkraft und die Stellung eines Lehrers oder einer Lehrerin in der betreffenden

luxe aujourd'hui, mais on ne reconnait pas ce progrès. Le chapitre précédent contient déjà quelques remarques concernant l'insuffisance ou l'absence de remise en état des logements communaux. Enumérer toutes ces remarques ne nous apporte qu'une variation des mêmes plaintes: honteux marchandage, découragement, résignation, espoir en un changement de poste.

Citons encore, en terminant, ces quelques exemples de logements communaux insuffisants, exemples que nous tirons des questionnaires de l'enquête:

« Deux chambres seulement sont chauffables. Les deux chambres côté sud n'ont que d'étroites fenêtres de mansarde, de telle sorte que même en été le soleil ne peut pénétrer à l'intérieur; dans les sombres journées de l'hiver, on ne peut travailler qu'à la clarté d'une lampe. Deux chambres à l'est sont inhabitables en hiver par temps de bise; il faut alors travailler au vestibule ou à la cuisine. »

« J'ai dû lutter avec beaucoup de prudence pour obtenir des réparations. Depuis 25 ans vaines promesses pour une nouvelle maison d'école. Etat défectueux des WC. Ne pouvant faire de feu en été, à cause de l'intallation défectueuse, j'ai dû acheter un potager électrique; la commune n'a supporté que les frais d'installation du courant. »

« Quatre chambres; l'ensemble des pièces a une superficie de 60 m². Ni buanderie, ni salle de bain. Bruyant, à l'ombre, froid. Remise en état hésitante parce qu'un logement dans les combles ne vaut pas la peine d'être transformé. »

« J'ai mis mon logement communal en location pour 600 fr. Mes collègues au village reçoivent une indemnité de logement de fr. 1200. Je n'ose demander une location plus élevée, parce que le logement est insuffisant. Le potager et les planchers sont en mauvais état. Une seule chambre est chauffable et le poêle appartient au locataire. Depuis 40 ans aucune amélioration essentielle n'a été apportée au logement. »

« Construction datant de 1776, dans une situation malheureuse, en bordure de la route. Transformations peu pratiques faites en 1850 et 1900. On devrait pouvoir habiter un logement plus tranquille, surtout le soir et les dimanches, mais il y a: répétitions de sociétés, séances, écoles du dimanche, votations, culte. Poussière et bruit. »

2. L'indemnité de logement

a. Les prescriptions. L'art. 4 de la loi sur les traitements établit seulement que « les communes peuvent remplacer les prestations par une indemnité en espèces en rapport avec les conditions locales ». Toutes les fois que des places seront mises au concours, l'avis indiquera l'indemnité remplaçant les prestations en nature, toujours séparément pour le logement, le bois et le terrain cultivable. Des exceptions seront faites pour les communes qui ont un « règlement spécial concernant le traitement ».

Gegend. Die « landesübliche Auffassung » ist nun vielfach die, dass dem Lehrer oder der Lehrerin nicht mehr an Wohnungsentschädigung zu geben sei, als sie im Zeitpunkt der Entscheidung selber aufwende. « Du hast ja eine billige Wohnung. » — « Was brauchst du eine Entschädigung für drei Zimmer, du wohnst ja nur in einem. » — « Mein Mieter zahlt mir nur so und so viel. » usw. Nun sind es durchaus nicht nur Geizhälse, Neider, Schulmeisterfeinde, die so unterhandeln. Es sind vielfach loyale Bürger, die bloss gewillt sind, die Interessen der Gemeinde zu vertreten. Daraus und ganz besonders aus der Art des Wortlautes des Dekretes, § 2, ist zu erklären, warum ein so grosser Prozentsatz, 55%, der durch die Enquête erfassten Wohnungsentschädigungen unter dem durchschnittlichen Ortsmietpreis stehen. Das ist so, trotz der Neueinschätzung 1947, wobei den Schatzungskommissionen angesichts ihrer betont schiedsrichterlichen Funktion kaum ein Vorwurf zu machen ist.

Eine Ursache der unbefriedigenden Situation ist in einer seit wenigstens 1920 geübten Verfahrenspraxis zu finden. Gewöhnlich erst Ende November oder gar erst anfangs Dezember wurden die Regierungsstatthalter zur Organisation und Durchführung der Neueinschätzung der Naturalien aufgefordert, und der Abschluss wird gleich für Ende Januar, also nach kaum zwei Monaten, verlangt. Wohl wurde die Frist fast regelmässig verlängert. Aber besonders die speditiven Statthalter und Gemeindebehörden hatten dann im Zeitpunkt der Verlängerung die Neueinschätzung abgeschlossen. In aller Hast, unter dem beklemmenden Druck der Zeitnot, musste bei Gemeindeinstanzen, aber ebenso bei der Lehrerschaft entschieden werden. Zu der Zeitnot kam dann noch die Arbeitsüberhäufung just in diesen Monaten: Gemeindeabstimmungen, Gemeindeversammlung, Budget usw. bei Behörden, und Weihnachtsfeiern, Zeugnisse, unausweichbare Betätigung in Vereinen und öffentlichen Aemtern bei der Lehrerschaft. Wohl haben verschiedene Behörden und die Lehrerschaft ein grosses Interesse daran, dass rechtzeitig entschieden wird, die Lehrerschaft schon wegen der Versicherung. Unter dem jeweils waltenden, sicher unbeabsichtigten Druck konnte die isolierte Lehrerschaft ihre Interessen nicht immer genügend wahren.

Unsere Forderung geht dahin, dass bei einer allfälligen Beibehaltung des Naturalsystems im Dekret festgelegt werde, die Neuschätzung sei bereits vier Monate vor Ablauf der Periode von der Erziehungsdirektion einzuleiten.

Es gibt noch eine Reihe schwacher Punkte, die nachteilig auf eine gute Interessenvertretung im Kampf um die Höhe der Naturalien einwirken. Da ist einmal das örtliche Isoliertsein der Lehrkräfte. Das Schätzungsverfahren seinerseits ist stark auf eine isolierte Interessenvertretung abgestimmt und bis vor kurzem je nach der Auffassung der Statthalter und Mitglieder der Gemeindebehörden mehr oder weniger in diesem Sinne gehandhabt worden. Jede Lehrerin, jeder Lehrer musste auch noch 1947 die eigenen Interessen grundsätzlich selber vertreten, und das ist nun einmal vielen nicht gegeben. Viele sind noch zu jung, als dass ihnen die nötigen Kenntnisse, Erfahrungen und Gewandtheit zuzumuten wären. Andern ist es wegen ihrer besondern,

Le décret, en son article 7, précise que « l'indemnité de logement se réglera sur les exigences énoncées à l'art. 2 et sur les loyers usuels dans la localité ». Et le Règlement, dans son 3c paragraphe, est une répétition du décret. Ainsi donc, les « conceptions usuelles » servent ici aussi de base pour déterminer si l'indemnité suffit aux besoins de l'occupant et répond à la situation d'un instituteur ou d'une institutrice dans la région dont il s'agit. Cette « conception usuelle » se révèle dans des remarques commes celles-ci: « ... mais tu as un logement bon marché » — « Tu n'as pas besoin d'une indemnité pour un logement de trois chambres puisque tu n'en occupes qu'une. » — « Mon locataire ne me paye que tant. » Et ce ne sont absolument pas là propos de pingres ou d'envieux, mais le plus souvent propos de loyaux citoyens qui ne voient que les intérêts de la commune. Rien d'étonnant dès lors qu'il y ait un si grand pourcentage, 55%, d'indemnités de logement qui sont en dessous de la moyenne des loyers usuels. Telle est la situation, malgré les nouvelles estimations de 1947 à propos desquelles on ne peut guère faire de reproches aux commissions d'experts dont on sait les fonctions d'arbitre.

Un motif de mécontentement réside dans la manière de procéder, en usage depuis 1920. C'est, en effet, vers la fin de novembre ou même au début de décembre que les préfets sont invités à prendre leurs dispositions concernant l'estimation des prestations en nature qui doit être établie dans un délai d'à peine deux mois. L'expérience a prouvé, qu'à cette époque de l'année, les membres des autorités communales, autant que le corps enseignant, sont absorbés par maints travaux et obligations qui les poussent alors à régler trop hâtivement les pourparlers relatifs à l'estimation des prestations.

Si le régime des prestations est maintenu, notre requête, sur ce point, exigera que dans le décret un délai de quatre mois avant l'expiration de la période soit prévu pour établir les nouvelles estimations.

Il y a encore d'autres points faibles qui concernent surtout les instituteurs et institutrices isolés. Ceux-ci ont toujours dû défendre seuls leurs intérêts devant la commission d'estimation, et, il faut le reconnaître, nombre de nos collègues s'entendent mal à traiter de telles questions. Beaucoup sont encore trop jeunes et manquent d'expérience dans ce domaine particulier. D'autres, pour des raisons d'ailleurs fort louables, n'ont pas ce sens commercial, réaliste qui est nécessaire quand on discute salaire en face d'une autorité.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

an sich wertvollen Veranlagung gar nicht möglich, sich im kommerziellen, realistischen Denken derart zu üben, dass sie den Lohnverhandlungen gewachsen wären. Wohl ihnen, wenn solchen eine einfühlungsfähige Behörde gegenübersteht oder bereits bei den Gemeindebehörden ein versierter Kollege für sie verhandeln kann.

Es wird immer mehr Aufgabe des BLV sein, die nachteiligen Wirkungen des Individualprinzips im Schätzungsverfahren durch vereinsinterne Vorkehren zu kompensieren. Er wird verlangen müssen, dass die Schätzungskommission paritätisch zusammengesetzt wird, indem das eine der drei Mitglieder von der Lehrerschaft des Amtsbezirks vorgeschlagen wird.

b. Die tatsächlichen Verhältnisse. Ueber die tatsächlichen Verhältnisse, die Wohnungsentschädigung betreffend, gibt Tabelle II Auskunft.

Tabelle II. Wohnungsentschädigung.

Auskunft über	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton
Zahl der Entschädigungen .	245	683	277	1205
Davon an Verheiratete . .	123	350	142	615
an Ledige	122	333	135	590
In % aller Antworten [1]) .	64%	56%	66%	60%
Entschädigung unter Durchschnitt des örtlichen Mietpreises	107	344	219	670
In % der Antworten [2]) . .	43%	50%	79%	55%
Waschküche haben	147	444	162	753
In % der Antwortenden [2])	60%	65%	58%	62%
Bad haben	114	362	138	614
In % der Antwortenden [2])	47%	53%	50%	51%
Eigenheime haben	68	192	85	345
Zum Bauen gezwungen gew.	34	93	40	167

Legende : [1]) Zahl der erfassten Fälle mit Amtswohnungen (Wn) und mit Wohnungsentschädigung (Wb) eines Landesteils = 100%, z. B. Kanton: 820 Wn plus 1205 Wb = 2025 Fälle (100%). [2]) In Prozenten sämtlicher Fälle mit Wohnungsentschädigung (Wb) in einem Landesteil; z. B. Kanton: 1205 erfasste Wohnungsentschädigungen (100%).

In bezug auf die Naturalentschädigungen sind die Klagen nicht weniger zahlreich als in bezug auf die Amtswohnungen. Die Naturalentschädigungen würden von der Bevölkerung als « Geschenk », « Zugabe », « freiwillige Spende » gewertet. « Das Feilschen und Markten » um sie beim Ablauf einer Schätzungsperiode sei « niederschmetternd », « entwürdigend ». « Es ist ein Bitten und Betteln um Almosen. » — « Die Entschädigung langt bloss für eine bescheidene Zweizimmerwohnung. » — « Wegen der niedrigen Naturalentschädigung reicht die Besoldung nur für das Notwendigste und für kulturelle Werte bleibt wenig mehr. » — « Die Schulkommission hat mich bei der letzten Naturalienneuschätzung einfach überrumpelt. » — « Die Gemeinde verlangt für ihre eigenen Mietwohnungen mehr Miete, als sie dem Lehrer als Wohnungsentschädigung zugestehen will. » — « Die Schätzungskommission hat die von der Gemeinde bereits bewilligten Naturalentschädigungen nachträglich um 100 Fr. herabgesetzt. »

Es sei zu all diesen Klagen einzig hervorgehoben, dass weder Naturalien, noch die Geldentschädigung hierfür Gratifikationen, sondern wesentliche Bestandteile der Lehrerbesoldungen sind.

Il incombera toujours plus à la SIB de compenser par une organisation interne les effets désavantageux du principe individuel dans la procédure d'estimation. Elle devra exiger que la commission d'estimation soit paritaire, c'est-à-dire qu'un des trois membres soit le délégué du corps enseignant du district.

b. La véritable situation relative à l'indemnisation du logement est fournie par le tableau II.

Tableau II. Indemnité de logement.

Renseignements sur	Jura	Mittelland	Oberland	Canton
Nombre des indemnités . .	245	683	277	1205
aux mariés	123	350	142	615
aux célibataires	122	333	135	590
En % de toutes les réponses [1])	64%	56%	66%	60%
Indemnités en dessous de la moyenne des loyers usuels	107	344	219	670
En % de toutes les réponses [2])	43%	50%	79%	55%
Ont une *buanderie*	147	444	162	753
En % des réponses reçues [2])	60%	65%	58%	62%
Ont une installation de *bain*	114	362	138	614
En % des réponses reçues [2])	47%	53%	50%	51%
Sont *propriétaires* de la maison qu'ils occupent .	68	192	85	345
Ont été contraints de construire	34	93	40	167

Légende : [1]) Nombre des cas enregistrés avec logements communaux (Lnat.) et indemnités de logement (Lesp.), par région = 100%, par ex. Canton: 820 Lnat. + 1205 Lesp. = 2025 cas (100%). [2]) Pour-cent de tous les cas avec indemnité de logement (Lesp.) dans une région; par ex. Canton: 1205 indemnités de logements enregistrées (100%).

Les plaintes au sujet des indemnités pour prestations en nature ne sont pas moins nombreuses que celles qui concernent les logements communaux. Dans la population, les prestations sont considérées comme « un cadeau », « un supplément », « un don volontaire » — Ce marchandage en période d'estimation est bouleversant, avilissant. — « C'est de la mendicité. » — « L'indemnité suffit seulement pour un logement de deux chambres. » — « A cause de la faible indemnisation, le traitement suffit juste pour les choses les plus nécessaires, et pour les valeurs culturelles il ne reste quasiment rien. » — « A l'occasion de la dernière estimation, la commission d'école m'a tout simplement pris à l'improviste. » — « La commune demande pour ses propres logements locatifs une location supérieure au montant de l'indemnité de logement qu'elle alloue à l'instituteur. » — « L'indemnité accordée par la commune a été abaissée après coup de fr. 100 par la commission d'estimation. »

A propos de toutes ces plaintes, rappelons une fois pour toutes que les prestations en nature, pas plus que les indemnités ne sont des gratifications, mais qu'elles sont une partie intégrante du traitement de l'instituteur.

V. Teilweise Natural- oder volle Geldentlöhnung?

1. Die wirtschaftlichen Veränderungen seit 1939 haben nicht nur bei der bernischen Lehrerschaft, sondern bei allen Lohnempfängern in Kanton und Eidgenossenschaft die Lohnfrage aufgerollt. Da ist es nun ganz folgerichtig, dass aus der Mitgliedschaft selbst die teilweise Naturalentlöhnung in unserer Besoldungsordnung zur Diskussion gestellt worden ist. In der Enquête ist die Frage: « *Zögen Sie es vor, die Ordnung der Naturalien aufzuheben und durch eine in der Besoldung eingeschlossene Entschädigung zu ersetzen?* », beantwortet worden, wie es die Tabelle III zeigt.

Tabelle III. Natural- oder Geldentlöhnung?

Gruppe	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton	%
Ja, Geldentlöhnung					
vn [1])	104	151	62	317	15,7
vb [1])	44	158	82	284	14,0
Verheiratete Total	148	309	144	601	29,7
ln [1])	75	125	49	249	12,3
lb [1])	50	138	51	239	11,8
Ledige Total	125	263	100	488	24,1
vn + ln [1])	179	276	111	566	28,0
vb + lb [1])	94	296	133	523	25,8
Nein, Naturalentlöhnung					
vn [1])	29	178	36	243	12,0
vb [1])	6	90	22	118	5,8
Verheiratete Total	35	268	58	361	17,8
ln [1])	21	142	31	194	9,6
lb [1])	11	74	18	103	5,1
Ledige Total	32	216	49	297	14,7
vn + ln [1])	50	320	67	437	21,6
vb + lb [1])	17	164	40	221	10,9
Zusammenzug					
Total Ja	273	572	244	1089	53,8
Total Nein	67	484	107	658	32,5
Leer	44	164	70	278	13,7
Gesamttotal	384	1220	421	2025	100

Legende. [1]) v: verheiratete Lehrer; l: ledige Lehrer und alle Lehrerinnen, auch verheiratete. n: W, L u. H ganz oder zum Teil in natura empfangend. b: alle Naturalien in Barentschädigung empfangend.

2. In den vorangegangenen Abschnitten sind die Rechtsgrundlagen sowie die hauptsächlichsten Mängel einzelner Naturalobjekte und die Vorschläge für Verbesserungen dargestellt worden. Nachstehend soll nun das Natural- und reine Geldentlöhnungssystem als Ganzes von einigen Seiten her beleuchtet werden.

Das Gesetz setzt, ohne es ausdrücklich zu sagen, eine *Naturalleistung* im Gesamtbetrage von *Fr. 1000* voraus. Das ergibt sich aus den Art. 1 und 16. Wie sich die Regelung des Naturaliensystems auswirkt, zeigen die Tabellen IV und V.

V. Traitement partiellement en nature ou totalement en espèces?

1. Les changements intervenus depuis 1939 dans la vie économique ont remis en question le problème des traitements, non seulement au sein de la SIB, mais aussi chez tous les salariés du canton et de la Confédération. Les débats qui se sont engagés chez nos membres au sujet du traitement partiellement en nature sont la conséquence logique de ces événements. Il a été répondu comme suit à la question de notre enquête: « Verriez-vous un avantage à supprimer le régime des prestations en nature et à le remplacer par une indemnité incorporée au traitement? »:

Tableau III. Traitement en nature ou en espèces?

Catégories	Jura	Mittelland	Oberland	Canton	%
Oui, traitement en espèces					
Mnat. [1])	104	151	62	317	15,7
Mesp. [1])	44	158	82	284	14,0
Total des mariés	148	309	144	601	29,7
Cnat. [1])	75	125	49	249	12,3
Cesp. [1])	50	138	51	239	11,8
Total des célibataires	125	263	100	488	24,1
Mnat. + Cnat. [1])	179	276	111	566	28,0
Mesp. + Cesp. [1])	94	296	133	523	25,8
Non, traitement en nature					
Mnat. [1])	29	178	36	243	12,0
Mesp. [1])	6	90	22	118	5,8
Total des mariés	35	268	58	361	17,8
Cnat. [1])	21	142	31	194	9,6
Cesp. [1])	11	74	18	103	5,1
Total des célibataires	32	216	49	297	14,7
Mnat. + Cnat. [1])	50	320	67	437	21,6
Mesp. + Cesp. [1])	17	164	40	221	10,9
Récapitulation					
Total oui	273	572	244	1089	53,8
Total non	67	484	107	658	32,5
Total blanc	44	164	70	278	13,7
Total général	384	1220	421	2025	100

Légende: [1]) M: instituteurs mariés; C: instituteurs célibataires et toutes les institutrices, mariées comprises. nat: L, T et B remis entièrement ou partiellement en nature. esp.: toutes les prestations remises sous forme d'indemnités.

2. Dans les chapitres précédents, nous avons exposé les bases juridiques ainsi que les défauts de certains éléments du régime des prestations, et présenté des propositions d'améliorations.

La loi présume, sans le formuler expressément, que le montant total des prestations en nature atteint fr. 1000. Cela ressort des articles 1 et 16. Les tableaux IV et V qui suivent doivent mettre en évidence ce régime pris dans son ensemble et vu sous d'autres angles.

Tabelle IV. Tatsächliche Höhe des Wertes der Naturalleistungen oder der entsprechenden Entschädigungen ab 1. Januar 1947.

Gruppe	bis 700 Fr.	701 bis 900 Fr.	901 bis 1000 Fr.	1001 bis 1100 Fr.	1101 bis 1300 Fr.	1301 bis 1500 Fr.	über 1500 Fr.
vn . .	124	176	93	59	72	34	47
vb . .	2	11	23	32	82	85	197
ln . .	171	224	49	31	42	27	—
lb . .	19	79	42	65	137	45	46
Total .	316	490	207	187	333	191	290

Legende. vn: verheiratete Lehrer. ln: ledige Lehrer und alle Lehrerinnen, die Wohnung, Land und Holz ganz oder teilweise in natura erhalten. — vb: verheiratete, lb: ledige, denen alle Naturalleistungen durch Barentschädigungen ersetzt sind.

Tableau IV. Valeur réélle des prestations en nature ou des indemnités correspondantes à partir du 1er janvier 1947.

Catégories	jusqu'à 700 fr.	de 701 à 900 fr.	de 901 à 1000 fr.	de 1001 à 1100 fr.	de 1101 à 1300 fr.	de 1301 à 1500 fr.	au-dessus de 1500 fr.
Mnat. .	124	176	93	59	72	34	47
Mesp. .	2	11	23	32	82	85	197
Cnat. .	171	224	49	31	42	27	—
Cesp. .	19	79	42	65	137	45	46
Total .	316	490	207	187	333	191	290

Légende : Mnat.: instituteurs mariés. Cnat.: instituteurs célibataires et toutes les institutrices qui reçoivent le logement, le terrain et le bois entièrement ou partiellement en nature. — Mesp.: mariés. Cesp.: célibataires dont toutes les prestations en nature sont remplacées par l'indemnité en espèces.

Tabelle V. Prozentuale Verteilung der Naturalwerte bis und über 1000 Fr. innerhalb der Gruppen vn, vb, ln, lb. (Legende wie bei Tabelle IV.)

Gruppe	gemessen (100 %) an	bis 1000 Fr. %	über 1000 Fr. %
vn.	605 vn Fällen	65,0	35,0
vb.	432 vb Fällen	8,3	91,7
ln	544 ln Fällen	81,6	18,4
lb	433 lb Fällen	32,3	67,7
Alle Verheirateten. .	1037 (vn + vb)	41,4	58,6
Alle Ledigen	977 (lb + lb F.)	59,8	40,2
Alle Verheirateten. .	2014 (Total)	21,6	30,1
Alle Ledigen	id.	28,8	19,5
Verheiratete und Ledige . .	id.	50,4	49,6

Tableau V. Répartition en pour-cent de la valeur des prestations, jusqu'à et au-dessus de 1000 fr., à l'intérieur des catégories Mnat., Mesp., Cnat., Cesp. (Même légende que pour le tableau IV.)

Catégories	Calculé sur l'ensemble (100 %)	jusqu'à 1000 fr. %	au-dessus de 1000 fr. %
Mnat. . . .	605 cas	65,0	35,0
Mesp. . . .	432 cas	8,3	91,7
Cnat. . . .	544 cas	81,6	18,4
Cesp. . . .	433 cas	32,3	67,7
Tous les mariés . .	1037 Mnat. + Cnat.	41,4	58,6
Tous les célibataires .	977 Cnat. + Cesp.	59,8	40,2
Tous les mariés . .	2014 (Total)	21,6	30,1
Tous les célibataires .	id.	28,8	19,5
Mariés et célibataires .	id.	50,4	49,6

3. Für die bevorstehende Entscheidung ist von Bedeutung zu wissen, in welchem Masse überhaupt noch in natura entschädigt wird, worüber Tabellen VI, VII und VIII Auskunft geben.

3. En vue de la décision à prendre, il est important de connaître dans quelle mesure on indemnise encore en nature. Les tableaux VI, VII et VIII répondent à cette question.

Tabelle VI. Gruppen nach Art der Naturallohn-Entrichtung.

Wohnung, Land, Holz	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton	Total in %
Alles in bar	118	535	214	867	42,8
Alles in natura . .	31	90	30	151	7,5
Gemischt	235	595	177	1007	49,7

Tableau VI. Les catégories selon le paiement en nature.

Logements, terrains bois	Jura	Mittelland	Oberland	Canton	Total en %
Tout en espèces . .	118	535	214	867	42,8
Tout en nature . .	31	90	30	151	7,5
Régime mixte . . .	235	595	177	1007	49,7

Tabelle VII. Wohnung (W), **Land** (L), **Holz** (H) **einzel**;
n = in natura.
b = Barentschädigung.

	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton	Total in %
Wn	141	537	146	824	40,7
Wb	243	683	275	1201	59,3
Ln	68	256	66	390	19,3
Lb	316	964	355	1635	80,7
Hn	236	277	118	631	31,1
Hb	148	943	303	1394	68,9

Tableau VII. Logement (L), **Terrain** (T), **Bois** (B) **séparément**;
nat. = en nature.
esp. = indemnité en espèces.

Prestations	Jura	Mittelland	Oberland	Canton	en %
Lnat.	141	537	146	824	40,7
Lesp.	243	683	275	1201	59,3
Tnat.	68	256	66	390	19,3
Tesp.	316	964	355	1635	80,7
Bnat.	236	277	118	631	31,1
Besp.	148	943	303	1394	68,9

Tabelle VIII. Art der Entrichtung nach Schulorten.

Erfasste	Jura	Mittelland	Oberland	Kanton	in %
Einwohnergemeinden . .	122	241	79	442	—
Schulorte [1]) von diesen gegeben .	146	421	177	744	100
Alles in natura [2]) .	29	30	21	80	10,7
Gemischt [3]) . . .	91	238	82	411	55,3
Natural und bar [4])	6	83	27	116	15,6
Alles in bar [5]) . .	20	70	47	137	18,4

Legende. [1]) Inbegriffen selbständige Schulgemeinden, Gemeindeunterabteilungen und verschiedene Schulhäuser einer Gemeinde, soweit diese in der Enquête überhaupt unterschieden worden sind. [2]) W, L + H in natura an jede Lehrkraft des Ortes. [3]) W, L + H ganz oder teilweise in natura an jede Lehrkraft des Ortes. [4]) An die einen Lehrkräfte des Ortes ganz oder teilweise in natura, an die andern alles bar entschädigt. [5]) An alle Lehrkräfte des Ortes W, L + H in Barentschädigung.

Im Zusammenhang mit diesen Tabellen sei auch erwähnt, dass rund 780 Mittellehrer und Mittellehrerinnen und rund 740 Primarlehrer und Primarlehrerinnen, letztere in Gemeinden mit selbständiger Lohnordnung, nicht unter dem Naturalsystem stehen.

4. Es ist sicher dienlich, wenn noch einige Anhaltspunkte über das Für und Wider einer partiellen Naturalentlöhnung und reiner Barentlöhnung gegeben werden.

« Ich wüsste nicht, wo und wie ich wohnen sollte, wenn ich die Wohnung nicht in natura erhielte. » — « Bei uns sind überhaupt keine Wohnungen zu mieten. » — « Bei uns gibt es Vierzimmerwohnungen überhaupt weit und breit nicht. » usw. Diese Bemerkungen zeigen uns deutlich, dass, falls die Ablösung sowohl vereinsintern als auch im Grossen Rate beschlossen würde, dies für alle Lehrkräfte in abgelegenen Orten nur dann die verdiente Verbesserung brächte, wenn im neuen Gesetz eine entsprechende vorsorgliche Bestimmung stünde. Eine solche müsste festlegen, dass diejenigen Gemeinden, in denen ein gewisses Wohnungsangebot fehlt, verpflichtet wären, *Lehrerwohnungen mit Garten mietweise* zur Verfügung zu stellen. Die Miete müsste durch die Schätzungskommission oder eine andere neutrale Instanz festgelegt werden, insofern sich Gemeinde und Mieter nicht einigen könnten, also Differenzen in bezug auf Mietzins und Renovation entständen. In einem kleineren bäuerlichen Schulort besteht laut einer Bemerkung in einem Fragebogen bereits etwas Aehnliches: « Die Gemeinde zahlt Wohnungsentschädigung für Verheiratete Fr. 900. —, für Ledige Fr. 600. —. Die Schulhauswohnungen werden von der Lehrerschaft zurückgemietet. » Das Mietsystem an sich allein kann sich für die Gemeinde praktisch kaum anders auswirken, als das bisherige Bereithalten und Unterhalten einer Amtswohnung. Zudem bestehen ja die Amtswohnungen bereits. Die Bestimmungen des Reglements über die Neu- und Umbauten von Schulhäusern müssten auch, soweit sie die Lehrerwohnungen betreffen, mit den in Abschnitt IV, Zif. 1, erwähnten Ergänzungen *beibehalten* werden.

5. Man wird die Frage aufwerfen, wie gross die Summe wäre, die bei einer allfälligen reinen Geldentlöhnung als *Ersatz* an die Stelle der heutigen *Naturalienwerte*

Tableau VIII.

Enregistré dans l'enquête	Jura	Mittelland	Oberland	Canton	en %
Communes municipales	122	241	79	442	—
Arrondissements scolaires [1]) . . .	146	421	177	744	100
Tout en nature [2])	29	30	21	80	10,7
Régime mixte [3]) .	91	238	82	411	55,3
En nature et en espèces [4]) . . .	6	83	27	116	15,6
Tout en espèces [5])	20	70	47	137	18,4

Légende : [1]) Sont comprises les communes scolaires indépendantes et les divers bâtiments scolaires d'une commune, pour autant qu'ils aient pu être enregistrés dans l'enquête. [2]) L + T + B en nature à chaque régent de l'endroit. [3]) L + T + B entièrement ou partiellement en nature à chaque régent de l'endroit. [4]) Entièrement ou partiellement en nature aux uns, tout en espèces aux autres membres du corps enseignant d'une même localité. [5]) L + T + B indemnisés entièrement en espèces à tous les régents d'un même endroit.

Relevons encore, en liaison avec ces tableaux, que 780 maîtres et maîtresses secondaires environ, ainsi que 740 maîtres et maîtresses primaires — ces derniers dépendant de communes qui ont un règlement spécial concernant les traitements — ne sont pas touchés par le régime des prestations en nature.

4. Il est certainement utile de s'arrêter sur quelques-unes des remarques faites pour ou contre le régime actuel. Les opinions suivantes se sont exprimées maintes fois: « Je ne saurais où me loger si je n'avais pas un logement communal. » — « Les logements de quatre chambres sont inexistants chez nous », etc. Ces remarques nous montrent nettement que si la suppression du régime des prestations était décidée, aussi bien par nos membres que par le Grand Conseil, la situation du corps enseignant des régions éloignées ne pourrait être améliorée que le jour où une loi prescrirait des dispositions conformes à cette nouvelle situation. Une telle loi devrait alors obliger les communes où il y a manque de logements à mettre à la disposition de l'instituteur, selon un contrat de location, un logement avec jardin. La location serait alors fixée par la commission d'estimation ou une instance neutre, pour autant que les deux parties n'arrivent pas à s'entendre et qu'un différend vienne à surgir au sujet du prix ou de la remise en état du logement. D'après la remarque d'un questionnaire de notre enquête, une situation analogue existe dans une commune scolaire de la campagne: « La commune verse aux mariés une indemnité de logement de fr. 900 et aux célibataires fr. 600. Les logements de l'école sont mis en location par le corps enseignant. » Pour une commune, le système de location équivaut pratiquement à l'obligation de fournir un logement communal.

5. On ne manquera pas de poser la question de savoir à quelle somme devra s'élever l'indemnité pour le cas où l'instituteur serait rétribué totalement en espèces. Il faudrait d'abord établir quelles prétentions raisonnables de salaire un instituteur ou une institutrice

träte. Die Frage würde sich aber bei der Einführung des Geldlohnes nicht so stellen. Vorerst wäre zu ermitteln, auf welche Besoldung ein Primarlehrer oder eine Primarlehrerin vernünftigerweise Anspruch erheben könnte und in welchem Umfange diesen Forderungen entsprochen würde. Anhaltspunkte hierzu gäben unter anderm der Vergleich mit der Entlöhnung von Funktionären mit ähnlicher Ausbildungszeit und Verantwortung. Wir haben solche Vergleichsmöglichkeiten beim Staatspersonal und in den Lehrerbesoldungsgesetzen anderer Kantone von der Struktur Berns. Ferner wäre zu entscheiden, ob alle Lehrkräfte im ganzen Kanton die genau gleiche Besoldung erhalten sollen, oder ob Abstufungen zu machen wären. Heute haben wir die Abstufungen in der unterschiedlichen Höhe der Naturalleistungen und in den Ortszulagen, die von einer Anzahl Gemeinden ausgerichtet werden. Das Recht der Gemeinden, gestützt auf ihre Autonomie Ortszulagen zu sprechen und selbständige Lohnordnungen mit der gesetzlichen Lehrerbesoldung als Minimum aufzustellen, müsste gewahrt bleiben. Sicher würden sich bei der reinen Geldentlöhnung noch andere Probleme stellen, um deren Lösung gerungen werden müsste, die aber nicht unlösbar wären.

Von grossem Wert für die Beurteilung des ganzen Fragenkomplexes über die Beibehaltung oder Ablösung der Naturalien ist der Blick nicht nur auf die eigenen momentanen Vorteile der einen oder andern Lösung, sondern auch der Blick aufs Ganze. Mögen die Diskussionen von einem Geist beseelt sein, wie er in den folgenden zwei Bemerkungen auf Fragebogen zum Ausdruck kommt! « Trotzdem für Aufhebung, weil ich in unserem Amt als Mitglied der Schätzungskommission viele Schattenseiten der heutigen Ordnung kennen lernen musste. » — « Ich wäre eigentlich für Aufhebung; aber wie sollen die Kollegen und Kolleginnen, die nicht in einer grossen Ortschaft wohnen, wie ich, eine Wohnung finden? Also nein. »

6. « Wohnung, Holz und Land in natura ist der einzig wertbeständige Teil meiner Besoldung. » — « Der gesetzlich verankerte Gesamtlohn liesse sich nicht leicht an die steigenden Mietzinse angleichen, die Wohnungsentschädigung dagegen eher. » — « Die Naturalentschädigungen sollten nur aufgehoben werden, wenn eine andere Lösung elastisch genug sein könnte. » — « Ich bin für die Beibehaltung der Naturalien, nur sollten sie dann wirklich auch in natura geleistet werden. »

In diesen Bemerkungen sind die Begriffe *Wertbeständigkeit, Sachwert und gleitendes Lohnsystem* enthalten. Das sind alles Begriffe, die in Zeiten wie der unsern aktuell sind und zu Problemen werden. Darüber sind bereits Bände geschrieben worden. Diese Probleme haben es in sich, zu langatmigen Diskussionen zu verleiten und von unserer Hauptfrage, Ablösung oder Beibehaltung der Naturalien, abzulenken.

VI. Die Anträge des Kantonalvorstandes an die Sektionen.

Der *Kantonalvorstand* nimmt an, mit den Mitgliedern einig zu gehen, wenn er für den Fall der Beibehaltung der Naturalleistungen folgende Abänderungen der bisherigen Bestimmungen beantragt:

pourraient faire valoir. On aurait, entre autres, comme point de comparaison, le traitement de fonctionnaires pont la formation professionnelle et les responsabilités sont analogues. Nous avons la possibilité de comparer avec le traitement du personnel de l'Etat et celui du personnel enseignant d'autres cantons qui ont une structure similaire au nôtre. Il y aurait lieu de décider ensuite si tous les instituteurs du canton doivent recevoir exactement le même traitement, ou si des différences doivent être établies. Aujourd'hui, ces différences existent en raison de la variation du montant des prestations et du fait qu'un certain nombre de communes accordent des allocations supplémentaires; demeurerait réservé le droit des communes qui, s'appuyant sur leur autonomie, donnent des allocations ou établissent des règlements spéciaux concernant les traitements. Il est certain que d'autres problèmes surgiraient encore pour la solution desquels il faudrait lutter, mais qui ne seraient pas insolubles.

Pour bien juger la question du maintien ou de l'abrogation du régime des prestations, il est important de la considérer dans son ensemble, et non à travers les avantages momentanés de l'une ou l'autre solution. Puissent les discussions qui se dérouleront dans nos sections s'inspirer de ces quelques remarques que le questionnaire nous a apportées! « Je suis quand-même pour la suppression parce que, en qualité de membre de la commission d'estimation de notre district, il m'a été donné de connaître bien des défauts du régime actuel. » — « En réalité, je serais pour la suppression, cependant comment les collègues, qui comme moi n'habitent pas de grandes localités, arriveront-ils à se loger? Donc, non! »

6. « Le logement, le bois et le terrain en nature constituent la seule valeur stable de mon traitement. » — « Un traitement légal entièrement en espèces ne s'ajusterait pas facilement à l'augmentation des loyers, mais bien plutôt l'indemnité pour le logement. » — « Les prestations en nature ne devraient être supprimées que si une solution assez souple pouvait les remplacer. » — « Le bon publique se figure que les prestations sont un cadeau que nous font les communes. » — « Je suis pour le maintien des prestations, mais elles devraient être véritablement fournies en nature. »

Dans ces remarques, on relèvera des expressions comme « valeur stable », « ajustement du salaire ». Voilà des notions dont l'actualité est incontestable et qui sont autant de problèmes sur lesquels il existe une abondante littérature. Que ces problèmes, auxquels on ne manquera pas de faire allusion, ne nous fassent pas oublier, dans nos discussions, que la question primordiale à trancher est le maintien ou l'annulation des prestations en nature.

VI. Les propositions du Comité cantonal aux sections.

Dans l'éventualité du maintien du régime des prestations, le Comité cantonal estime agir en accord avec nos membres en proposant les modifications suivantes aux dispositions actuelles:

a. Als Grundmass für die Lieferung des Brennmaterials gelten 9 Ster tannenes Spältenholz.

b. Bei ungünstigen Heizverhältnissen ist für verheiratete Lehrkräfte auf ihr Begehren hin durch die Schatzungskommission eine genügende Mehrlieferung oder Mehrentschädigung anzuordnen.

c. Die Neueinschätzungen sind jeweils vier Monate vor Ablauf der Periode durch die Erziehungsdirektion einzuleiten.

d. Eine Badeinrichtung wird verlangt.

Die *Sektionen* sind ersucht, das *Gesamtproblem* in ihren kommenden Versammlungen zu besprechen, insbesondere auch die *Hauptfrage über Beibehaltung oder Ablösung der Naturalleistungen.*

Bis *Mitte Januar* sind in den Sektionsversammlungen

Eventualabstimmungen

über folgende Fragen durchzuführen:

I. Eventualfragen für den *Fall der Beibehaltung* des Naturalsystems, sei es nach dem Willen des BLV, der Regierung, des Grossen Rates oder des Volkes:

1. Wird gewünscht, dass der § 2 des Dekretes in dem Sinne neu formuliert wird, dass die im Reglement betreffend Neu- und Umbauten der Schulhäuser und Lehrerwohnungen aufgestellten Normalien für die Amtswohnungen auch wirklich zur Anwendung kommen?

2. Sollen unter Abschnitt 2 des Reglementes wieder Bestimmungen über die bestehenden Amtswohnungen im Sinne des alten Reglements vom 14. Mai 1914 aufgenommen werden? (Siehe Bericht betreffend unsere Enquête über die Naturalien IV 1 a).

II. Eventualfragen für den *Fall der Beseitigung der Naturalien*, sei es nach dem Willen des BLV, der Regierung, des Grossen Rates oder des Volkes:

1. Soll die Beibehaltung respektive der Erlass von Vorschriften gefordert werden, wonach die Gemeinden ohne Wohnungsangebote ähnlich wie bisher angehalten würden, ihren Lehrkräften Lehrerwohnungen in einem Mietverhältnis zu überlassen?

2. Sollen Normalien über die Neuerrichtung und den Umbau von Lehrerwohnungen mit den oben unter I verlangten Aenderungen grundsätzlich bestehen bleiben, wobei der Kantonalvorstand sich den Vorschlag über die Rechtsnatur des Mietverhältnisses, Gemeinde/Lehrkraft, vorbehält?

III. *Hauptfrage. Soll die bisherige Ordnung der Naturalleistungen aufgehoben und durch eine in der Besoldung eingeschlossene Entschädigung ersetzt werden?*

Diese Hauptfrage beabsichtigt der Kantonalvorstand Ende Januar in einer

Urabstimmung

entscheiden zu lassen. Die Ergebnisse der Abstimmungen in den Sektionen sind erbeten auf *spätestens den 27. Januar 1948.*

Der Kantonalvorstand.

a. Pour la livraison du combustible, les 9 stères de sapin en « quartelage » représenteront la mesure de base.

b. En cas de conditions de chauffage défavorables, la commission d'estimation fixe la livraison supplémentaire suffisante ou l'indemnité correspondante à fournir aux instituteurs mariés qui en feront la demande.

c. Dans la manière de procéder aux nouvelles estimations, la Direction de l'Instruction publique introduira les travaux quatre mois avant l'échéance de la période.

d. Une installation de bain est exigée.

Les sections sont invitées à discuter dans leurs prochaines assemblées l'ensemble du problème, tout spécialement la question primordiale relative au maintien ou à l'abrogation des prestations en nature.

Jusqu'à la mi-janvier, les assemblées de section se prononceront en

votations éventuelles

sur les objets suivants:

I. *Eventualité du maintien des prestations*, que ce soit par la volonté de la SIB, du gouvernement, du Grand Conseil ou du peuple:

1. Désire-t-on que l'art. 2 du décret soit modifié dans le sens que les normes prévues au Règlement concernant la construction et la transformation des bâtiments scolaires et logements d'instituteurs soient réellement appliquées aux logements communaux?

2. Faut-il réintroduire au paragraphe 2 du Règlement des dispositions concernant les logements communaux existants, et cela dans le sens de l'ancien Règlement du 14 mai 1914? (Voir notre enquête sur les prestations en nature IV 1 a).

II. *Eventualité de l'annulation des prestations*, que ce soit par la volonté de la SIB, du gouvernement, du Grand Conseil ou du peuple:

1. Doit-on demander l'élaboration de prescriptions selon lesquelles les communes manquant de logements seraient tenues, comme jusqu'ici, à louer un logement au corps enseignant?

2. Doit-on en principe maintenir les normes concernant la construction et la transformation de logements d'instituteurs avec les modifications prévues ci-dessus sous chiffre I, le Comité cantonal réservant son opinion sur la nature juridique du bail entre la commune et l'instituteur?

III. *Question primordiale. Le régime des prestations en nature doit-il être abrogé et remplacé par une indemnité incorporée au traitement?*

A fin janvier, le Comité cantonal a l'intention de faire trancher cette question primordiale par une *votation générale.*

Les sections sont priées d'envoyer le résultat de leurs votes *jusqu'au 27 janvier 1948, au plus tard.*

Le Comité cantonal.

Berner Schulwarte

19. Ausstellung « Das gute Jugendbuch »

veranstaltet vom Jugenschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt, der städtischen Schuldirektion, der Berner Schulwarte und dem Berner Buchhändlerverein.

Dauer der Ausstellung: *Samstag den 22. November bis und mit Sonntag dem 7. Dezember 1947.* Geöffnet täglich, auch sonntags, von 10—12 und 14—17 Uhr. Eintritt frei.

Veranstaltungen während der Jugendbuchausstellung:

Mittwoch den 26. November, 15 Uhr, Donnerstag den 27. November, 20.15 Uhr, Samstag den 29. November, 15 Uhr:

Hänsel und Gretel. Märchenspiel in 3 Bildern Nach der Oper von E. Humperdinck. Dargestellt von zwei Klassen (6. und 7. Schuljahr) der Mädchensekundarschule Laubegg-Bern. Leitung: Frl. Elsbeth Bühlmann. Am Flügel: Ernst Büchler, Pianist.

Eintritt: Schüler nachmittags 50 Rp., abends (nur in Begleitung Erwachsener) Fr. 1.50. Erwachsene Fr. 1.50. Für die Abendaufführung sind die Plätze numeriert. Reinertrag zugunsten der Aktion « Gesunde Kinder spielen für kranke Kinder ».

Samstag den 6. Dezember, 14.30 Uhr, Sonntag den 7. Dezember, 10.15 Uhr und 14.30 Uhr:

Kasperlitheater: Der Chasper u d'Wunderblueme Himmelstroscht.

Das Stück ist geschrieben und wird gespielt von Alice Lüthi. Eintritt: Kinder 30 Rappen, Erwachsene Fr. 1. —.

Wir ersuchen dringend, für die Theateraufführung und das Kasperlitheater den Vorverkauf in der Schulwarte zu benützen. (9—12 und 14—17 Uhr.)

Fortbildungs- und Kurswesen

Kunstwoche auf dem Weissenstein. Oktober 1947. Eine wesentliche Eigentümlichkeit von Kunst und Kunstbetrachtung ist ihre Wandelbarkeit, ihr Schritthalten mit der Zeit. Die Schule gibt sich da und dort mit beiden Gebieten ab. So ist es nicht erstaunlich, wenn die Lehrerschaft fortwährend Ausschau halten muss auf das Neuland. Mehr als in andern Fächern. Dieses Bedürfnis nach Neuorientierung ist stark. Dies bezeugen die grossen Teilnehmerzahlen bei Musikwochen, bei Sing-, Schreib- und Zeichnungskursen.

Woher die Idee der Kunstwoche stammt, weiss ich nicht. Sicher fehlte sie bis heute als Pendant zur Musikwoche oder zur Luzerna. Und wenn Versuche gemacht werden, Ferien der Kunstbetrachtung zu widmen, so kann man ihnen nur einen vollen Erfolg wünschen.

Leiter der diesjährigen Kunstwoche auf dem Weissenstein sei Hans Zurflüh, Lehrer und Kunstmaler, hiess es in der Ankündigung. Ich muss gestehen, dass ich trotz meiner Zuneigung zur Kunst mit der Anmeldung lange gezögert hatte. Denn allzu lebendig war meine Erinnerung an die Zeichnung von Brueghel: Künstler und Kenner. Jene Skizze hatte bestätigt, was ich schon lange geahnt: dass Schöpfer und Interpret zwei wesensverschiedene Typen sein müssen, die selten in ein- und demselben Individuum vereinigt sind. — Nun, ich suchte den Künstler und reiste also auf den Weissenstein.

Die Teilnehmerschaft war nicht zahlreich. Aber sie rekrutierte sich aus sechs Kantonen, was für frische Diskussionen bürgte. Unsere Arbeit galt hauptsächlich der sorgfältigen Bildbetrachtung. Gleich zu Anfang fesselte uns der reichhaltige Nachlass des früh verstorbenen Berner Künstlers W. Plattner. Seine Werke sprechen zwar nicht unmittelbar an. Aber der Betrachter spürt je länger je mehr deren zwingende Kraft und Lebendigkeit. Die Bekanntschaft mit diesem temperamentvollen und originellen Talent war ein unvergessliches Erlebnis. — Natürlich kamen auch Originale des Kursleiters « zum Wort » und nachher sogar in die Stuben der meisten Teilnehmer.

Bei der Betrachtung einiger Beispiele aus dem Schulwandbilderwerk zeigte sich einmal mehr, wie Buntheit zu einem übereilten Urteil verführt und wie haltlos eine erste « Meinung » sein kann. — So wirkte denn der ganze Kurs als Mahnung zur Vorsicht in der Bildbetrachtung. — Dem Leiter besten Dank. Besonders auch für seine Mühe in der Beschaffung der zahlreichen Originale.

Ein besonderes Lob verdient die Wirtschaft. Herr Klein, selbst ehemaliger Lehrer, spornte nicht nur den Küchenchef zu Höchstleistungen an, sondern verwandelte durch seine köstliche Unterhaltungsgabe den Speisesaal in eine gemütliche Wohnstube.

Die Aussicht vom Weissenstein zu rühmen, ist überflüssig angesichts der Beobachtung, wie selbst Schulen aus dem fernen Thurgau diesen Jurabalkon als Reiseziel aufsuchten. — Die Kunstwoche auf dem Weissenstein lässt den Teilnehmern neben der Arbeit auch noch Zeit zu Wanderungen auf den herrlichen Höhenwegen. Sie ist daher allen Kollegen zu empfehlen, die sich auch im Herbst eine Woche leisten können, um das Angenehme mit — dem Angenehmen zu verbinden.

E. Jakob.

Hobelbankkurs in Bern. Schwer beladen mit dem « Ertrag » des vierwöchigen Hobelbankkurses (je 14 Tage in den Sommer- und in den Herbstferien) verliessen die 10 Teilnehmer am letzten Kurstag « ihre » Werkstatt im Sulgenbachschulhaus. Wichtiger als die sichtbaren Erzeugnisse verschiedenster Art aber sind die vielen Kenntnisse und technischen Fertigkeiten, die wir uns unter der umsichtigen und fachsichern Leitung von Lehrer *Otto Zeller*, Bern, in täglich achtstündiger, angestrengter Arbeit erworben haben. Der Schaffenseifer war gross, der Schweiss floss oft in Bächen! Der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform sind die Teilnehmer für die Veranstaltung des Kurses zu Dank verpflichtet; sie geniesst offenbar auch das volle Vertrauen der Erziehungsdirektion, welche die Fähigkeitsausweise ohne jede Kontrolle überreichen liess. Dem Kursleiter sei auch an dieser Stelle besonders warmer Dank gesagt. Er war uns nicht bloss ein vorzüglicher Meister, sondern zugleich ein guter, gemütlicher Kamerad.

Und nun mögen Hobel, Streichmass und Säge recht bald in zehn weitern Schulwerkstätten schöne und nützliche Anwendung finden! *FR.*

Verschiedenes

G. Fr. Händels Oratorium « Josua » in Lyss. Um 1747, als sich J. S. Bach, Händels Altersgenosse, durch die Widerstände einer kleinlichen Umwelt schon verbraucht, mit dem « Musikalischen Opfer » und der « Kunst der Fuge » zur letzten Abgeklärtheit emporrang, schuf Händel drüben in England noch aus vollster Schaffenskraft heraus seine zahlreichen Oratorien. Zu ihnen gehört « Josua », die Schilderung der Eroberung Kanaans durch die Israeliten — ein Ausschnitt also nur aus den Schicksalen des jüdischen Volkes, die in dem gesamten Oratorienwerk machtvoll eindrücklich gestaltet sind: vom « Israel in Aegypten » bis zum « Messias », welcher den alttestamentlichen Zyklus in christlichem Sinne beschliesst, allerdings schon 1742 entstund und dem Meister in England endgültige Anerkennung brachte.

Im Mittelpunkt des Geschehens — in der Bibel wie in den Oratorien — steht das jüdische Volk. Einzelne Gestalten heben sich wohl heraus, aber ihr Geschick hat sich dem der Allgemeinheit unterzuordnen. In diesem Sinne brachte der *Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen* unter der Leitung von *Paul Hägler*, Biel, am 9. November in der Kirche Lyss den « Josua » zu einer eindrücklichen Aufführung.

Der nicht allzu zahlreich besetzte Chor, dessen Beweglichkeit gewiss der Schwere eines grossen Ensembles vorzuziehen ist — man bedenke, dass Händel seine ersten Oratorien mit etwa 25 Choristen aufführen musste —, gestaltete mit innerlichem Miterleben die Stimme des Volkes: dankend für Gottes Führung durch die Wüste, klagend nach der Niederlage und endlich jubelnd nach dem errungenen Sieg im berühmten « Seht, er kommt mit Preis gekrönt ... » und dem Halleluja des Schlusschores. Vermehrte Aufmerksamkeit dürfte künftig einer gefeilten Sprache gewidmet werden, die den Text stets verständlich zum Vortrag bringt.

Das Solistenquartett *Liselotte Jenni-Andres*, Sopran, *Tina Müller-Marbach*, Alt, *Robert Jost*, Tenor, und *Ernst Schläfli*, Bass, ordnete sich glücklich in das Geschehen ein; leider vermochte der Tenor weder in Technik noch in Gestaltung die Höhe der übrigen Solisten zu erreichen.

Dass Paul Hägler dem noch jungen *Bieler Kammerorchester*, das zum kleinsten Teil aus Berufsmusikern besteht, den Orchesterpart anvertraute, mag als Wagnis gelten; die Betreuung des unerfahrenen, oft spröden Ensembles nahm den Dirigenten stark in Anspruch und liess dadurch zuweilen Nervosität und Unsicherheit auf alle Mitwirkenden überspringen. Hoffen wir, dass damit das Orchester seine ersten Erfahrungen gesammelt habe und sich in steigender Entwicklung befinde.

Die gut besetzte Lysser Kirche bezeugte, wie auch auf dem Lande solche Aufführungen ernster Werke eine dankbare Zuhörerschaft finden. Möge dadurch der Lehrergesangverein zu weitern Taten ermuntert werden! *U. W.*

Auslandsreise des Bernischen Organistenverbandes. Dank einer gründlichen Vorbereitung und der umsichtigen Reiseleitung des Verbandssekretärs E. Courant, Wabern, konnte der BOV Mitte Oktober seine längst geplante Orgelfahrt ins Elsass zur restlosen Zufriedenheit der ungefähr fünfzig Teilnehmer verwirklichen. Die Reise hatte den Charakter einer Studienreise und wurde in zwei modernen Autocars durchgeführt. Die Voraussetzungen zu einer solch grossangelegten Studienfahrt, das Wissen und Verstehen um die eminente Bedeutung des Orgelbaureformgedankens in seinem Ursprungsland, scheinen in bernischen Organistenkreisen vorhanden zu sein. Erfreulich war demnach die grosse Beteiligung von seiten des jüngern und guten Organistennachwuchses, auf den unser Kanton stolz sein darf. Das Hauptinteresse galt den beiden herrlichen, sich noch in originalem Zustande befindenden Orgelwerken in Ebersmünster und Marmoutier, beides Meisterleistungen des Orgelbauers Joh. Andreas Silbermann (1712—1783). An Ort und Stelle erteilte Ernst Schiess, Orgelbausachverständiger, Bern, aufschlussreiche Belehrungen. Gerhard Aeschbacher, Langenthal, führte dann an Hand geeigneter Literatur die Werke klanglich vor. Der Besuch des Isenheimer-Altars in Kolmar, unter bewährter Führung von Pfr. U. Müller, Wabern, und die Besichtigung der Stadt Strassburg mit dem unvergleichlich schönen Münster und anderer herrlicher Kunstwerke und -stätten brachten reichen Gewinn, nicht zuletzt deshalb, weil Persönlichkeiten wie Dr. F. Morell, Münsterorganist, Basel, und Domkapellmeister Hoch, Strassburg, zum guten Gelingen ihr Bestes beisteuerten. Unvergessliche Eindrücke hinterliessen die herbstlich-melancholische Elsässer Landschaft mit ihren Weilern, Dörfern und Kirchen und das Leben und Treiben der sympathischen Bevölkerung, die unter den Unbilden des Krieges noch stark zu leiden scheint. Der Rückweg führte in das lauschig-mittelalterliche Rebbergdörfchen Riquewihr. Das benachbarte Mühlhausen lud zu einer letzten Mittagsrast ein. Bald war das heimatliche Basel erreicht, von wo aus jeder mit bleibenden Eindrücken seinem Herde zustrebte. *E. F.*

Schulgesetz und gebrechliches Kind. Schulgesetze und ihre Erneuerung bilden gegenwärtig in mehreren Gegenden der Schweiz Gegenstand von Diskussionen und Beratungen in politischen Kreisen. Wird dabei auch des infirmen Kindes und der ihm zukommenden Fürsorge, der Lehrerausbildung für diesen Zweig der Schule gedacht? In Nr. 4 der Zeitschrift Pro Infirmis setzt sich eine kritische Studie mit dem bestehenden zürcherischen Schulgesetz von 1899 und dem Entwurf für das neue Schulgesetz im Hinblick auf ihre Fürsorge für das gebrechliche Kind auseinander. (Das Heft ist gegen Einsendung von 70 Rp. zuzüglich Porto beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstrasse 1, Zürich 1, erhältlich.)

Caran d'Ache und die Auslandschweizerschulen. Dass unsere Schweizerschulen im Ausland mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die sich besonders auch auf die Anschaffung der Schulmaterialien erstrecken, dürfte allgemein bekannt sein. Um so mehr verdient hervorgehoben zu werden, dass letzthin auf den Hilferuf einer Kindergärtnerin an einer Schweizerschule des Mittelmeergebietes die Firma Caran d'Ache in Genf die zeichnungsfrohen Kleinen mit einer prächtigen Gratis-Kollektion von Farb- und Bleistiften erfreut hat. Ein gut schweizerisches, von hohem Verständnis für die Mission unserer Schulen im Auslande zeugendes Geschenk. *(Einges.)*

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Städtischen Lehrerinnenseminars Bern. Samstag den 25. Oktober versammelten sich die « Ehemaligen des Städtischen Lehrerinnenseminars » im Hotel Bubenberg in Bern. Die Präsidentin, Fräulein Susi Kasser, begrüsste die Ehemaligen zur 14. Hauptversammlung. Aus dem Jahresbericht ging hervor, dass der Vorstand an die Seminarleitung ein Gesuch gestellt hat, der Klavierunterricht möchte als unentgeltliches Unterrichtsfach in den Stundenplan aufgenommen werden. Die Anregung war an der letztjährigen Hauptversammlung gefallen. Leider kann man infolge Raummangels im Schulhaus Monbijou dem Gesuch zur Zeit noch nicht entsprechen. Die Ehemaligen werden der Angelegenheit auch fernerhin ihre Aufmerksamkeit schenken. Der Gottlieb Rothen-Fonds weist heute die Summe von Fr. 2045. — auf, und die Versammlung bestätigte die schon seit der Gründung des Fonds bestehende Absicht, das Geld bei einem Schulhausneubau für das Seminar zum Ankauf eines Bildes oder eines andern Kunstgegenstandes zu verwenden.

Die erste Seminarklasse entzückte alle mit einigen reizenden, sehr kultiviert vorgetragenen Liedern.

Herr Direktor Dr. Kleinert orientierte über den Sonderkurs zur Ausbildung von Lehrerinnen. Von den 115 Angemeldeten prüfte man 31. 21 Schülerinnen folgen nun dem Sonderkurs. Es handelt sich dabei um diplomierte Handelsschülerinnen, Maturandinnen und angehende Haushaltungslehrerinnen, sogar eine Krankenschwester ist dabei, die vorher auch noch die Handelsschule absolviert hat. Diese « Seminaristinnen » stehen im Alter von 20—30 Jahren und müssen in diesem kommenden Jahr eine grosse Arbeit für ihre Umschulung zur Lehrerin leisten. Sie sind verpflichtet, nach dem Kurs wenigstens drei Jahre im Kanton Bern Schule zu halten, damit durch ihre Ausbildung dem Lehrerinnenmangel wirklich begegnet werden kann. Nach den Ausführungen Dr. Kleinerts reichen die ordentlichen Patentierungen im Frühling 1948 nur eben zur Besetzung der freiwerdenden Lehrstellen, so dass wir im Herbst vollständig auf die Lehrerinnen aus dem Sonderkurs angewiesen sind. Aus allem, was man hier über den Sonderkurs, seine Schülerinnenauswahl und seine Organisation hörte, ging klar hervor, dass es sich keineswegs um eine Schnellbleiche handelt, sondern dass dieser Kurs im Gegenteil dazu angetan ist, dem Lehrerinnenstand vollwertige Mitglieder zuzuführen.

Frau Bundesrat B. v. Steiger erfreute uns mit einer Plauderei über Frauengestalten aus Rudolf von Tavels Werken. Ausserdem las sie einige sorgfältig ausgesuchte Begebenheiten aus « Meischter u Ritter » vor. Ihre wundervolle, natürliche und doch so beseelte Art vorzulesen, beglückte alle Anwesenden sehr. *A. B.-D.*

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Sitzung des Kantonalvorstandes Samstag den 1. November, 16 Uhr, im « Della Casa » in Bern. Auszug aus dem Protokoll.

1. Ein neues Berichtsformular, welches das alte, umständliche ersetzen soll, wird durchberaten und soll dem Schweizerischen Turnlehrerverein zur Weiterleitung an die ETS empfohlen werden.
2. Die schweizerische Delegiertenversammlung wird am 23. November 1947 in Langenthal, die kantonale am 20. Dezember 1947 in Bern stattfinden. Die Traktanden werden durchberaten. An der kantonalen Versammlung wird ein Entwurf über neue Statuten vorliegen und der Genehmigung warten.
3. Das Bureau legt einen Entwurf für neue Statuten vor. Sie werden bereinigt und der Delegiertenversammlung zur Annahme empfohlen.
4. Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis vom neuen eidgenössischen Leistungsblatt. Er würde es begrüssen, wenn im Kanton Bern an seiner Stelle wie bisher das eidgenössische Leistungsheft abgegeben werden könnte.

Burgdorf, den 3. November 1947.

Der Präsident: *H. Aebersold.* Der Sekretär: *M. Reinmann.*

49. Promotion Seminar Hofwil. Die letzten sechs Kameraden der 49. Promotion des Seminars Hofwil kamen am Samstag den 25. Oktober in Bern, im Hotel Wächter zusammen, um in stillem Kreise ihre Diplomierung als Lehrer zu feiern, die vor 60 Jahren, im Herbst 1887, stattgefunden hat. Keine weltbewegenden Reden wurden gehalten. Aber jeder Anwesende wusste Interessantes aus seinem langen Leben und der Berufstätigkeit zu berichten, von Sonnen- und Regentagen zu erzählen. In einer Minute stillen Gedenkens wurde den 20 entschlafenen Klassengenossen ein herzlicher Gruss entboten. Allgemein gab man der Freude Ausdruck, dass das Gesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung am 6. Juli letzthin mit dem überraschend grossen Mehr angenommen wurde.

Bald 80 Jahre liegen hinter uns. Doch keiner wird so alt, dass er überall und allen Leuten gefällt. Ein Trost mag in den Worten liegen: « Kannst du nicht allen gefallen durch deine Tat und dein Kunstwerk, mach es Wenigen recht, vielen gefallen ist schlimm! » *v. G.*

102. Promotion des Staatsseminars Hofwil-Bern. Zusammenkunft vom 25. Oktober in Erlach. Ein gutes Dutzend waren wir beisammen. Eigentlich viel, wenn man bedenkt, dass Erlach für viele von uns etwas abgelegen ist. Immerhin war ein Vertreter des Oberlandes da! Und doch war es schade, dass sich nicht mehr einfanden, angesichts des Interessanten, das uns ja schon auf der Einladung verheissen und dann auch geboten wurde. Unser Kamerad Hans Renfer, zur Zeit noch Lehrer an der Anstalt im Schloss Erlach, liess uns rasch in den Betrieb hineinblicken. Dann zeigte er uns an verschiedenen Einzelbeispielen Arbeit, Sorgen und Probleme des Anstaltslehrers. Mancher von uns gestand nachher, dass er seine Ansichten über Anstaltserziehung etwas revidieren müsse. Zum Schlusse spendete Herr Klötzli, der Vorsteher der Anstalt, eine Kostprobe « Schlossberger ». Ob dieser schuld war an der nachfolgenden regen Aussprache über die Gestaltung künftiger Versammlungen? Auf alle Fälle fielen zahlreiche Anregungen, und wir dürfen uns auf nächstes Jahr freuen. In Gals besuchten wir noch rasch Werkstatt und Klause Fritz Eymanns und lauschten dem improvisierten Musikvortrag (Mozart) zweier Kameraden. Schliesslich mussten wir noch leichten Laufschritt anschlagen, um den Zug in Gampelen nicht zu verpassen. — Wir hoffen sehr, in Zukunft in grösserer Zahl beisammen zu sein. Einen Gruss allen, die nicht kommen konnten! Dank allen, die den Tag gestalten halfen! Dank auch denen, die uns Gruss und Entschuldigung schickten. *-gw-*

Lehrerverein Bern-Stadt. Die in der letzten Nummer des Schulblattes angekündigte Sektionsversammlung zur Eröffnung der Jugendbuchausstellung wurde, im Einverständnis mit der Schuldirektion, auf Samstag den 22. November, vormittags 10.15 Uhr, festgesetzt.

Die Versammlung wird ganz dem *Vortrag von Josef Reinhart* über *Vorlesen und Erzählen* gewidmet sein.

Es ist zu hoffen, dass recht viele Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit wahrnehmen werden, einmal ganz unbeschwert von allen Tagesgeschäften eine Stunde geistiger Anregung zu geniessen

Korrigenda. In der jeder Lehrkraft persönlich zugestellten Einladung zu diesem Vortrag wurde der Name des Dichters leider falsch gedruckt. *O. B.*

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Bernhard Adank, **Schweizer Ehebüchlein.** Aussprüche von Denkern und Dichtern. Mit fünf Illustrationen von Hans Aeschbach. Geschenkbändchen Fr. 6. —. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Prof. Dr. *W. Bickel*, **Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz** seit dem Ausgang des Mittelalters. Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Prof. Dr. *H. H. Boesch*, **Die Wirtschaftslandschaften der Erde.** Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich.

H. R. Egli, **Aus der Zeit der Kreuzzüge.** Schweizer Realbogen Nr. 97. Verlag P. Haupt, Bern. Preis 70 Rp.

Heile heile Säge. Alte Schweizer Kinderreime. Zusammengestellt von Adolf Guggenbühl. Illustrationen von Hans Thomamichel. Fr. 2. 85. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Thamar Hofmann-Ryser, **Greti Brunner, die Geschichte einer Jugend.** BEG-Verlag, Bern. Preis Fr. 11. 80.

Ins Leben hinaus. Schriftenreihe der Jungbürgerinnen. Bd. 8. Herausgeber: Anny Gerster-Simonett, Rosa Neuenschwander, Mathilde Steiner, Dr. A. Kaufmann. Verlag P. Haupt, Bern. Preis Fr. 2. 70.

Diese Schriftenreihe verfolgt den Zweck, die Jungbürgerinnen beim Eintritt in die Volljährigkeit auf besondere Pflichten und Aufgaben der Gegenwart hinzuweisen. Das Bändchen 8 für das Jahr 1948 ist jungen, tapferen Mädchen gewidmet, die ihr Leben meisterten, in allen Situationen Charakterfestigkeit und schönste Herzensbildung bewahrten und darum nachahmungswerte Vorbilder sind. Helene Keller schreibt über Gotthelfs « Erdbeeri Mareili », Helene v. Lerber über « Junge Mädchen in der Dichtung Rudolf von Tavels », Helene Stucki über « Betsy, die Schwester des Dichters C. F. Meyer », Mathilde Steiner über « Rahel Lenz » (Lisa Wenger, « Der Vogel im Käfig) und Rahel Wertmüller (C. F. Meyer, « Der Schuss von der Kanzel ») und Maria Ulrich über « Die Hirtin vom Rigiberg. »

Das neue Bändchen sei deshalb den heranwachsenden Töchtern warm empfohlen.

Dr. *Hans Joss*, **Grundlagen zum naturkundlichen Hauswirtschaftsunterricht.** 2. Mappe: *Nahrung.* Ausgearbeitet im Auftrag des Bernischen Haushaltungslehrerinnen-Verbandes. Verlag P. Haupt, Bern. Preis Fr. 3. 80.

Jack London, **Der Ruf der Wildnis.** Der Roman eines Schlittenhundes. 19 Bilder von Alois Carigiet. Fr. 10. 80. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

André Lombard. **Die Gässlibande greift ein.** Zeichnungen von Hans Käser. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 11. —.

Olga Meyer, **Der Weg zu dir.** Aus dem Leben der Rosmarie Stamm. Eine Erzählung mit Illustrationen von Hanny Uttinger. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 9. —.

Dr. *M. Nobs*, **Die Wüste Sahara.** Schweizer Realbogen Nr. 42/42a. 2. Auflage. Verlag P. Haupt, Bern. Preis Fr. 1. 40.

P.-D. Dr. *W. Staub*, Bern, **Erdöl und Erdölwirtschaft.** Ein Stück Erd- und Weltgeschichte. Beiheft Nr. 11 zu den Schweizer Realbogen. Verlag P. Haupt, Bern. Preis Fr. 8. —.

Hanne Tribelhorn-Wirth, **Waterproof und Kompanie.** Erzählung mit Zeichnungen von Hugo Wetli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 9. —.

Zum Tee ins vegetarische 1. Stock-Restaurant Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Nos traitements devant le Grand Conseil

On se souvient que c'est à sa session de septembre dernier que le Grand Conseil a établi le montant des allocations de cherté pour 1948 au personnel de l'Etat et à ses retraités. Il vient d'accepter à la présente session quatre décrets qui concernent uniquement le corps enseignant, à savoir:

1. Relèvement du traitement assurable;
2. Augmentation du traitement;
3. Allocations de cherté aux membres actifs pour 1948;
4. Allocations de cherté aux membres retraités pour 1948.

Au sujet du *décret 1*, il faut se rappeler que la loi sur les traitements du 22 septembre 1946 a relevé les salaires de fr. 1000, pour le corps enseignant primaire, et de fr. 1500 pour les maîtres aux écoles moyennes. D'après l'art. 37 de cette loi, provisoirement la moitié du relèvement des traitements était comptée pour l'assurance. Les primes mensuelles nécessaires étaient versées en parts égales par l'Etat et les membres de la Caisse. Ce même art. 37 donne la compétence au Grand Conseil de fixer la date dès laquelle d'autres tranches du relèvement seront assurées. Cette date est arrivée et le décret prévoit d'inclure dans l'assurance la seconde moitié du relèvement de 1946. Les primes mensuelles nécessaires seront de nouveau supportées en parts égales par l'Etat et les membres de la Caisse.

Le décret 2 décide de faire entrer dans le traitement légal encore une autre tranche des allocations de cherté. Il ne s'agit donc pas là d'une augmentation des allocations. Rappelons aussi que la loi sur les traitements de 1920 donnait au peuple seul la compétence d'apporter une modification au salaire du régent. La nouvelle loi de 1946, en son art. 36, dit que si le Grand Conseil décide de faire entrer dans les traitements encore d'autres tranches des allocations de cherté du personnel de l'Etat, il pourra en faire autant quant aux allocations du corps enseignant. Le décret en question n'est autre chose que l'application de cet art. 36.

La SIB, conformément à la décision unanime de son assemblée des délégués, a adressé une requête demandant d'élever les traitements de fr. 500 à partir du 1er janvier 1948. Le gouvernement, puis le grand Conseil ont donné suite à cette requête, et le décret qui vient d'être adopté prévoit:

	Traitement initial dès le 1er janvier 1948	Traitement actuel
Instituteurs	fr. 5000	fr. 4500
Institutrices (sans école d'ouvrage)	fr. 4100	fr. 3700
Maîtres secondaires.	fr. 7500	fr. 7000
Maîtresses secondaires	fr. 6700	fr. 6200
Maîtresses d'ouvrage de l'école primaire, par classe.	fr. 700	fr. 600
Maîtresses d'ouvrage de l'école secondaire, par classe	fr. 750	fr. 650

Cette augmentation du salaire de base ne sera, pour le moment, pas encore comptée pour l'assurance. Le Grand Conseil fixera la date dès laquelle cette nouvelle tranche du relèvement sera assurée.

Le décret 3 fixe pour 1948 le montant des allocations de cherté aux membres actifs. Rappelons encore que pour 1947, les allocations ordinaires étaient représentées par un montant fixe, donc le même aussi bien pour le maître primaire que pour le maître secondaire. La conséquence de ce système fut, pour le corps enseignant secondaire, une compensation de la cherté relativement moindre par rapport à celle des maîtres primaires. Un premier correctif fut apporté cet automne par le versement d'une allocation supplémentaire de cherté représentant le 10 % du traitement légal de base.

Le nouveau système établit un taux unique pour tous les membres du corps enseignant; il faut encore y ajouter les allocations familiales et par enfant.

Tous les membres du corps enseignant recevront dès le 1er janvier 1948 une allocation représentant le 24% du traitement conforme au décret et aux augmentations légales pour années de service (voir décret 2). Les instituteurs mariés toucheront une allocation familiale de fr. 300 et un supplément de fr. 120 par enfant.

Le tableau suivant donnera une idée de la répartition du traitement dès le 1er janvier 1948:

	Traitement légal de base		Allocation dès 1er janvier 1948 24 % du trait. de base	Allocation sociale		Total en 1948
	Traitement selon décret 22 oct. 1947	Augmentation pour années service		familiale	par enfant	
	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Maître primaire, célibataire, 1re année.	5000	—	1200	—	—	6 200
Maître primaire, marié, sans enfant, 6e année de service	5000	375	1290	300	—	6 965
Maître primaire, marié, 2 enfants, 15e année de service	5000	1500	1560	300	240	8 600
Maître secondaire, cécélibataire, 1re année.	7500	—	1800	—	—	9 300
Maître secondaire, marié, sans enfant, 6e année de service	7500	375	1890	300	—	10 065
Maître secondaire, marié, 2 enfants, 15e année de service	7500	1500	2160	300	240	11 700
Maîtresse primaire, célibataire, 1re année de service	4100 +700[1]) 4800	—	1152	—	—	5 952
Maîtresse primaire, célibataire, 15e année de service	4800	1500	1512	—	—	7 812

[1]) Traitement pour la classe d'ouvrage.

Au sujet de l'allocation sociale, le décret prévoit les cas particuliers suivants:

a. Un instituteur marié dont l'épouse a un gain annuel supérieur à fr. 5000 ne reçoit pas d'allocation familiale.

b. les institutrices mariées qui ont comme charge principale de veiller à l'entretien d'une famille, peuvent obtenir les allocations familiales et pour les enfants jusqu'au montant intégral.

c. Les veufs ou les divorcés reçoivent une allocation familiale s'ils ont un ménage en propre.

d. Les instituteurs célibataires qui sont soutiens de famille ou qui, en compagnie de parents, de frères ou

de sœurs, subviennent aux frais d'entretien d'un ménage, peuvent obtenir l'allocation familiale jusqu'au montant intégral.

Le décret 4 concerne les allocations de cherté aux retraités pour 1948. Ce qui est déterminant dans le calcul de ces allocations, c'est la date de sortie de l'enseignement. Pour ceux de nos membres qui ont été pensionnés en 1947, et ceux qui le seront après le 31 décembre 1947, c'est l'appartenance à la Caisse des maîtres primaires ou à celle des maîtres secondaires qui déterminera le montant de l'allocation. Les membres du corps enseignant, primaire ou secondaire, admis à la retraite avant le 1er janvier 1947 recevront le même montant (c'est-à-dire le plus élevé). La raison de cette différence réside dans le fait que depuis 1947 un traitement plus élevé a pu être assuré, et qu'une solution semblable est envisagée pour 1948 (voir décret 1).

Le tableau suivant renseigne sur la répartition des allocations de cherté aux retraités:

	Sortie de l'enseignement				
	Avant 1er janv. 1947	en 1947		Après le 31 déc. 1947	
		CMP	CMS	CMP	CMS
	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
1. Bénéficiaires de rentes					
a. avec ménage en propre	1320	1120	1020	920	720
b. sans ménage	1120	920	820	720	520
2. Bénéficiaires de rentes de veuves					
a. avec ménage en propre	960	860	800	760	640
b. sans ménage	760	660	600	560	440
3. Rentes pour orphelins de père et mère	480	400	360	320	240
4. Autres orphelins	240	200	180	160	120

CMP = Caisse d'assurance des maîtres primaires
CMS = Caisse d'assurance des maîtres secondaires

Rappelons que ces quatre décrets ont été acceptés sans discussion par le *Grand Conseil*, dans sa séance du 17 novembre.

Pro Juventute et l'aide à l'écolier

Notre pays ne possède pas de ces grands centres où les enfants ne connaissent qu'une existence misérable, partagée entre des rues lépreuses et un logis insalubre. Est-ce à dire que les petits, chez nous, ont tous une vie lumineuse et saine? Il n'est que de vaguer dans les quartiers ouvriers pour faire la preuve du contraire, et l'auteur de ces lignes, qui fut instituteur avant de passer au journalisme, le sait mieux que quiconque.

Il est non moins vrai que, devant la misère effroyable des enfants du monde, l'état sanitaire des nôtres ne peut entrer en comparaison. Ce n'est d'ailleurs pas une raison suffisante pour s'en désintéresser, quels que puissent être les besoins d'autrui. On aura lu, à ce propos, le tragique appel du président du comité consultatif auprès du Secours à l'enfance organisé par les Nations Unies, qui a déclaré que 462 millions d'enfants étaient en péril dans le monde.

Cette situation dramatique doit bien faire ressortir que la Suisse, dans ce domaine, a une noble œuvre à accomplir et ne doit pas interrompre un seul instant ses secours. Ses bienfaits pour notre jeunesse lui permettront dès lors de mieux servir, avec l'aide de tous les gens de bien, les générations montantes d'autres nations. C'est en comparant ce qui s'est déjà fait chez nous avec la tâche à venir que l'on peut seulement concevoir son ampleur.

Chez nous, *Pro Juventute* a déjà de belles réalisations à son actif, dans le domaine de l'aide aux écoliers. C'est ainsi que les placements de vacances se sont élevés à1200. Le parrainage d'écoles de montagne est également plein de promesses. Au cours de l'année 1946/47, environ 1000 paires de skis ont été remises gratuitement à des écoliers.

Comment pourrait-on passer sous silence l'« Oeuvre des enfants de la grand'route », le placement des jeunes rapatriés, le « Service de renseignements pour instituts et établissements », créé en 1945, et qui n'a cessé de s'occuper du placement d'enfants, ou encore cet admirable groupement des «Amis des enfants placés»? Près de cinq mille personnes se sont inscrites pour en faire partie, et une documentation abondante a été distribuée pour tenter de réveiller l'intérêt et le sens de la responsablité des familles sans enfants.

L'aide aux enfants suisses de l'étranger a encore été l'un des buts essentiels de Pro Juventute, en débit des difficultés des communications internationales. Laissons plutôt parler les chiffres: au cours du dernier exercice, 2475 enfants sont venus de France, d'Allemagne, d'Italie, de Hollande, de Belgique, d'Espagne et d'Angleterre; 2099 sont retournés chez eux. En outre, 204 enfants ont été rendus à leurs parents, eux-mêmes rapatriés. Au total, 3604 enfants ont été placés.

Fait digne de remarque, les premiers petits Suisses venant de la zone d'occupation russe sont arrivés, au nombre de 342; leur santé était menacée par la sous-alimentation et la pénurie de savon, ils ont donc obtenu une autorisation de séjour de six mois.

Les autres séjours ont duré, en moyenne, de 8 à 10 semaines. Au point de vue financier, et pour ne donner que ce seul chiffre, les soins médicaux, les séjours dans des homes, sanatoria ou hôpitaux des petits qui nous sont arrivés malades, se sont élevés à fr. 165 840. —.

Dira-t-on encore que des demandes pressantes viennent de toutes parts, et, à l'intérieur du pays, qu'elles émanent de veuves et d'orphelins? Par son intervention, Pro Juventute a pu éviter que ces malheureux ne tombent à la charge de l'assistance publique, au moins pendant la période transitoire de l'A. V. S. La formation professionnelle de nombreux orphelins, apprentis et élèves d'écoles moyennes, les séjours de vacances ont encore retenu l'attention de notre grande œuvre nationale. La fin de l'année va ramener sa vente de timbres, de cartes et de ces vignettes de vœux qui sont, cette année, particulièrement exquises. On ne fera pas que joindre l'agréable à l'utile en soutenant, plus que jamais, Pro Juventute dans sa noble entreprise.

Van Gogh parmi nous

La Kunsthalle de Bâle va fermer ses portes sur les chefs-d'œuvre de Vincent van Gogh qui s'en iront vers d'autres galeries de peinture, ou regagneront les collections publiques ou privées hollandaises et suisses. L'année 1947 nous aura favorisé la connaissance de van Gogh, puisqu'au printemps déjà le Musée Rath, à Genève, avait réuni pendant quelques semaines 172 œuvres de cet artiste.

Vincent van Gogh (1853–1890), c'est une courte vie, c'est une destinée tragique, c'est un homme qui n'a guère trouvé son équilibre. Mais quelle joie il donne, quel enrichissement il apporte là où il passe, lui que tracassèrent les difficultés financières, qui vécut écrasé par le poids de la douleur née souvent de l'incompréhension des hommes, née de l'angoissante recherche d'un idéal insaisissable.

Van Gogh vit le jour à Groot-Zundert, dans le Brabant hollandais, le 30 mars 1853. Son père était pasteur, et son oncle, un ancien marchand de tableaux retiré des affaires. L'adolescent hésitera entre ces deux carrières. Il éprouve un grand besoin de dévouement et la misère des malheureux l'attire. Dans le Borinage, essayant de se rendre utile, le jeune homme sera évangéliste, infirmier, instituteur. « Je veux consoler les humbles », dit-il, et, pour se rapprocher d'eux, il abandonne sa mise soignée de Hollandais, couche sur la terre battue et vit de rien. Mais il n'a pas le don de la parole et ses supérieurs le congédient.

En 1880, Vincent décide alors d'être peintre. En dix ans d'activité, ce sera une production immense. Plus d'un millier de toiles, s'il s'agit de la quantité. Quant à la qualité, il faut distinguer entre les œuvres qui précèdent l'année 1886, fortement influencées par la tradition hollandaise, et celles qui suivirent. A ce moment-là, la connaissance des peintres impressionnistes français (Degas, Pissaro, Renoir, Gauguin, etc.), provoque chez van Gogh une véritable révolution, suivie des cinquante mois de délire qui le conduiront à l'épanouissement de sa personnalité, mais aussi « au cabanon et à la mort ».

« Si je ne fais rien, si je n'étudie pas, si je ne cherche plus, alors je suis perdu. Alors malheur à moi! », écrivait-il à son frère Théo dont la générosité l'aidait à vivre.

Combien l'exposition de Bâle a illustré cette évolution, cette recherche et cette maîtrise. On est étonné de la production de cet artiste, de sa transformation et des procédés qu'il découvre pour traduire la vie, l'espace, la profondeur ou la pensée. Quelle puissance! Dans les retouches même on sent une sûreté déconcertante. Sa technique est à la fois si simple et si hardie qu'elle nous déroute et nous conquiert, et c'est au moment de prendre congé de ses œuvres que nous mesurons le mieux tout ce qu'il nous a dit, tout ce qu'il nous a apporté.

Devant son « Moulin de la Galette », et mieux encore devant son « Tresseur de paniers », nous pensions à ce qu'il écrivait à son frère, parlant d'un autre sujet, en 1882: « Oui, j'ai fait cela en deux heures; mais, j'ai travaillé des années pour le faire en deux heures. » Il est évident que pour rendre la sensation visuelle telle que l'éprouve van Gogh, il faut peindre vite; sa force, c'est qu'il y réussit.

Dans certaines toiles de la fin de sa vie, Vincent arrive à un tel dépouillement, à une telle simplification, qu'il laisse à la couleur seule le soin de nous dire ou de nous suggérer ce qu'il a senti. Il a interprété de façon immortelle ce paysage méditerranéen, cette Provence qui l'accueillit dès 1888, dont il rendit la lumière et les coloris exubérants, les gens et les choses en un art affranchi de toute contrainte, absent de mièvrerie.

Pour qui a connu le morne Borinage, pour qui a connu l'éclatante Provence, van Gogh parle un langage émouvant, traduit l'état d'âme de trois types différents: l'homme aux mains noires condamné à vivre dans la mine où ne peut pénétrer la lumière, l'homme aux mains calleuses durement assujetti à la glèbe, enfin celui qu'exalte une nature généreuse flambant au soleil.

Il existe un autre van Gogh, plus douloureux à évoquer. Un van Gogh inquiet, tourmenté d'incertitudes, assailli d'hallucinations qui l'amèneront à l'asile d'aliénés de St-Rémy, près d'Arles. Et c'est alors le troublant portrait « Le gardien des fous », à St-Paul, qui s'imprime dans la mémoire de ceux qui connaissent les ultimes étapes orageuses de la vie de l'artiste.

P. Rebetez.

Divers

Cours de perfectionnement. Un cours de perfectionnement destiné au corps enseignant des écoles primaires et secondaires du Jura, a débuté le 17 novembre dernier à Porrentruy, et s'est poursuivi à Saignelégier et Delémont; les 24, 25 et 26 novembre il sera donné à Moutier, St-Imier et Bienne. Le programme comprend des conférences et une leçon pratique, de M. le Dr Ed. Guéniat, professeur à Porrentruy, sur le corps humain, puis un exposé de M. le pasteur Mayor-de-Rham, Morges, sur « Radio et éducation ».

Du 1er au 11 décembre, Madame Reymond, professeur à Neuchâtel, fera un exposé avec démonstrations et leçons pratiques sur « La rythmique à l'école »; ce cours est destiné au corps enseignant du degré inférieur et des classes des trois degrés.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et passage. *Wengen:* Ensuite du départ de ce lieu de Mlle K. von Allmen, le service de renseignements sur les habitations de vacances est supprimé.

Gstaad: Madame Rosa Siegrist-Gygax, Mattengässli, offre à louer deux chambres à deux lits chacune, à fr. 2. 50 par lit et par jour, exposées au soleil et bien meublées; chauffage central. Eventuellement avec pension de fr. 8. — à fr. 9. —.

Nouvelles réductions: Ascona, Galleria Casa Serodine. 50% de réduction sur le prix d'entrée, sur présentation de la carte de légitimation. *Salon artistique Krebser, Thoune,* près du pont de la gare: entrée 50 cts.

Envoyez-nous des adresses d'hôtels de l'étranger, particulièrement de l'Italie.

Pour le Secrétariat de la Fondation: *Madame C. Müller-Walt, Au* (Rheintal).

Les résultats de la vente de l'insigne « Ne m'oubliez pas ». La vente d'insignes organisée par la fondation Pro Juventute les 31 mai et 1er juin en faveur de l'enfant suisse menacé dans sa santé a remporté un beau succès. En effet, 562 435 insignes « Ne m'oubliez pas » ont été vendus dans tout le pays. De nombreux enfants suisses pourront bénéficier de la générosité de notre population.

A tous les acheteurs et donateurs, un chaleureux merci!

Bibliographie

Charles Berchtold, **Russe.** Grammaire, vocabulaire, conversation. Un volume in-8 carré. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 11. 25; relié fr. 15. 75.

Un manuel bien fait, et fort bien imprimé. Se basant sur un point de vue tout à fait moderne, il commence par supprimer les détails devenus inutiles que comportaient les anciennes grammaires russes faites avant la première guerre mondiale. Son but est d'amener le commun des lecteurs désireux d'apprendre ou seulement de se faire une idée de la langue russe telle qu'on la parle actuellement, à une rapide compréhension et à un maniement essentiellement pratique de cet idiome. Grâce à la méthode de M. Berchtold, l'étudiant atteint facilement un degré qui lui permet une conversation usuelle, la lecture d'un journal ou d'un livre de difficulté moyenne. Le point important, c'est qu'il n'aura pas été découragé dès le début par une masse trop grande de nouvelles notions à assimiler.

La méthode est bonne. Signalons qu'une excellente impression aide beaucoup l'élève à se familiariser avec un alphabet et une écriture si différents de ceux de l'ouest européen. En regard de chaque mot, de chaque phrase russe, on trouve, dans des colonnes successives, la prononciation exacte et la traduction française. Après un clair commentaire de l'alphabet russe, viennent les principales notions de grammaire. Pour les verbes, par exemple, dont les temps ne correspondent pas toujours aux nôtres, un ingénieux tableau comparatif avec le français, l'allemand, l'anglais, le latin et le grec, permet de bien saisir les nuances. Un vocabulaire abrégé groupe les mots d'usage courant classés par matières. La partie consacrée à la conversation met en pratique l'enseignement précédent et donne de bons modèles de la phrase d'emploi journalier. Des notions simples de correspodance commerciale, suivies de quelques extraits d'auteurs célèbres, tels L. Tolstoï, Dostoïevski, terminent le manuel.

Ce petit livre a été soigneusement conçu pour donner le maximum d'information dans le minimum d'espace, sans sacrifier en rien à la lisibilité. Son grand mérite est de mettre à la portée de chacun une langue qui paraît de prime abord excessivement difficile. Sa manière d'aborder avant tout des sujets d'usage journalier rend l'enseignement très vivant, d'une utilisation immédiatement pratique.

Daniel de Foë, **Robinson Crusoë.** Un volume de 208 pages, 14 × 19 cm., avec des gravures de E. Froidevaux, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5. 50.

On a à peu près tout dit sur Robinson Crusoë, le plus célèbre des romans d'aventures. L'histoire de ce marin, voué à la solitude et contraint de repasser lui-même, par ses propres efforts et avec un minimum de moyens, par les principales étapes de la civilisation, a fait rapidement le tour du monde; toutes les générations de jeunes s'en sont délectés et ont revécu avec le héros les affres de son long exil. Non que Robinson soit une nature d'élite; cet aventurier qui, tout jeune n'a qu'une idée, courir le monde, a une éducation sommaire et sa psychologie est assez élémentaire. Mais c'est un caractère et l'exemple d'énergie, d'ingéniosité qu'il donne est la raison de l'attrait de ce récit prodigieux. Sa morale va encore plus loin; au lieu de l'abrutir, la solitude l'élève, le fait réfléchir, Robinson prie même, et il est touchant de le voir s'efforcer d'inculquer des principes chrétiens à son compagnon Vendredi. Il n'y a donc rien d'étonnant de voir les éditions se succéder, plus ou moins adaptées aux divers âges. Celle qui vient de voir le jour s'adresse aux jeunes de 10 à 15 ans et plus, car on peut, même sur le tard, prendre encore plaisir à lire Robinson Crusoë. Pour ce beau volume Eve Froidevaux a conçu 15 gravures en manière de bois qui rendent à merveille le cachet ancien du roman; elles sont éminement décoratives et il suffira, pour s'en convaincre, de contempler dans la vitrine des libraires la couverture en couleurs qui représente le héros bien campé, dans sa peluche et sous son parasol, se détachant sur le bleu d'un ciel tropical et parmi une luxuriante végétation. Voilà un cadeau qui sera apprécié par tous ceux qui n'ont pas lu ce grand classique.

Dr Fred Blanchod, **Dans l'Asie des hommes bruns.** Edition définitive. Un volume de 256 pages, 14 × 23 cm., avec 32 photos hors texte et une carte. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 12.—; broché fr. 8. 50.

Le médecin voyageur nous a conduits souvent en Afrique, dans les grandes solitudes tropicales, parmi les bêtes sauvages et les peuplades primitives. Mais il s'est laissé encore attirer vers d'autres horizons; ainsi dans ce voyage aux Indes dont on vient de publier l'édition définitive. Là, nous pénétrons dans un monde tout différent, pour faire conaissance avec une très vieille civilisation, des villes surpeuplées, une architecture extraordinaire, des coutumes étranges. Le périple commence par Madoura au temple colossal, Madras avec ses charmeurs de serpents, Calicut et la côte malabare. Puis c'est la traversée de la péninsule jusqu'au golfe de Bengale, une visite à Calcutta, aux tribus de l'Assam, une randonnée au pied de l'Himalaya; après une remontée du Gange, voici Bènarès et ses fakirs, Dehli, cité sainte et palladium des Indes, et le voyage s'achève par une descente de l'Indus et la description de Baroda et Bombay. Ce qu'il y a d'étonnant chez le Docteur Blanchod, c'est cette faculté de parcourir d'immenses territoires et d'en extraire le maximum de matière à raconter pour le plus grand plaisir du lecteur. L'Inde fabuleuse est un petit continent, et néanmoins, en 250 pages, on a l'impression d'avoir tout vu, paysage, hommes et bêtes. Chaque région est caractérisée, chaque type, chaque caste sont définis; ici l'on visite un temple, là un marché, aussitôt captivé par la description minutieuse que ces spectacles suggèrent à l'auteur. Parfois c'est un rappel historique, une explication scientifique qui s'imposent et viennent à point pour rafraîchir la mémoire et faire de cette vaste randonnée une fructueuse leçon de choses. Mais dans tout cela pas trace de pédantisme; l'auteur, cet insatiable curieux, possède à un haut degré l'art d'intéresser, tout en conservant le ton aimable du causeur. Dans ce livre, illustré de photographies originales, l'Inde semble nous livrer une grande part de ses secrets; peut-être en a-t-on exagéré le mystère et la grandeur, mais ses merveilles n'ont certainement pas été surfaites.

Johanna Spyri, **Wiseli.** Un volume cartonné avec 12 gravures hors-texte et couverture illustrée. Editions Spes, Lausanne.

Sans vieillir d'un cheveu blanc, les ouvrages de Johanna Spyri connaissent un succès continu que rien n'entame — probablement même qu'il grandit — tant ces livres candides et pourtant si captivants, conviennent aux enfants des deux sexes. Moins connu que *Sans patrie* et tous les *Heidi*, *Wiseli*, touchante histoire d'une petite Bernoise orpheline, plaira autant que les autres. Le courage et l'heureux caractère de la petite héroïne, sa foi dans la divine Providence, lui font supporter une condition d'abord misérable — elle est victime de la dureté et de l'égoïsme de gens antipathiques qui l'on recueillie sans l'aimer — puis tout s'arrange au mieux, elle trouve des amis et des protecteurs, déjà même à son école. Par exemple Otto, le fils du colonel: « Si tu fais le moindre mal à Wiseli, dit-il à un mauvais garnement en le rossant, je saurai te secouer de manière à ce que le frisson t'en reste quand tu auras septante ans... » Puis plus tard, André, le menuisier que l'enfant a soigné pendant qu'il se remettait d'un accident, comme une bonne garde-malade, en fait sa fille adoptive et assure son avenir. Un excellent livre pour les jeunes de 10 à 12 ans.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Alle vier Dekrete, auf die im Artikel « Grossrätliche Besoldungskommission » in Nr. 33 vom 15. November 1947, S. 494, aufmerksam gemacht wurde, sind vom Grossen Rate mit grosser Mehrheit angenommen worden.

Les quatre décrets dont il est question dans l'article « Nos traitements devant le Grand Conseil » à page 524 de ce numéro, ont été adoptés par le Grand Conseil à une grande majorité.

Wir suchen für unsern 12jährigen Sohn, der von auswärts in Bern die Schule besucht

Unterkunft

bei lieber Lehrersfamilie mit Kindern, wo er auch Nachhilfstunden im Französisch erhalten könnte. Für beides würden wir uns sehr erkenntlich zeigen. Die Adresse kann beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern (Telephon 23416) erfragt werden, oder schriftliche Offerten unter Chiffre B. Sch. 240 an Orell Füssli-Annoncen, Bern

Gesucht

(wegen Provisorium) ein oder zwei gebrauchte, qualitative, anständig erhaltene

Wandtafeln

(ohne Lineatur) zum Aufhängen. Grösse ca. 1 m breit, 1,5–2 m lang.

Ein gebrauchter, tannener, noch anständiger

Tisch

mit Schubladen (roh oder gestrichen). Tischplattengrösse: ca. 1,25 × 0,8 m.

Angebote mit Angabe von Grösse und Preis möglichst rasch an

W. Schmid, Sekundarlehrer, **Neuenegg,** zuhanden der Sekundarschulkommission. 242

Tierpark und Vivarium Dählhölzli . Bern

Im Vivarium neu:

Nashornvögel
aus **Siam**

5

MUSIKALIEN und INSTRUMENTE

in grosser Auswahl und zu Vorzugspreisen für die Lehrerschaft

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 22 20 30

195

Schulfunkradio und Grammophonplatten

Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern
Inhaberin: V. Strahm
Kramgasse 6 Telephon 2 83 43

230

PEDDIGROHR

naturfarbig
in 2, 2¼, 2½, 2¾, 3 mm Durchmesser
wieder lieferbar
Preis per Bund à 250 gr Fr. 2.50

Mit freundlicher Empfehlung:
ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf. Telephon (063) 5 11 03

263

„MERKUR"
bürgt für Qualität!

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie